Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.] Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 60. Samstag, den 23. Mai 1914. 30. Jahrgang

Der neue Aufstand in Albanien.

Essad Paschas Doppelspiel und Sturz.

Während noch Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und den Aufständischen in Nordepirus zur Beilegung des Aufstandes in diesem südlichsten Teile des Fürstentums Albaniens schweben, ist plötzlich in Albanien eine neue

rebellische Bewegung

ausgebrochen. Die hierüber zunächst vorliegenden Meldungen gestatten zwar noch keinen bestimmten Schluß auf die Bedeutung und Tragweite dieser Bewegung, aber der Umstand, daß **Essad Pascha**, diese so einflußreiche hervorragende Persönlichkeit in der mohamedanischen Partei Albaniens, **verhaftet worden ist**, deutet auf den mohamedanischen Ursprung des neuen Aufstandes in Albanien hin. Essad Pascha bekleidete amtlich bekanntlich den Posten des Kriegsministers im Kabinett von Durazzo; wie verlautet, hat ihn Fürst Wilhelm unter dem Verdachte der Teilnahme an **verräterischen Umtrieben** bereits seit einigen Tagen heimlich beobachten lassen, und das Ergebnis der Beobachtungen muß den Fürsten in seinem Verdachte bestärkt haben. Denn er gab am Dienstag nach einer sehr stürmisch verlaufenen Audienz, welche Essad Pascha bei ihm hatte, Befehl zu seiner Verhaftung, welche holländische Gendarmerieoffiziere mit gelandeten Matrosen der vor Durazzo ankernden italienischen und österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe ausführten. Allerdings ging es hierbei nicht ohne Kampf ab, da sich Essad Pascha mit seinen näheren Anhängern in seinem Landhause bei Durazzo förmlich verschanzt hatte und den Matrosen heftigen Widerstand leistete. Schließlich wurde er mit seiner Gemahlin und einer Anzahl seiner Anhänger an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetvar" gebracht, wo er zur weiteren Verfügung des Fürsten Wilhelm interniert bleibt. Das fürstliche Palais in Durazza und andere Punkte der Stadt sind von weiteren italienischen und österreichisch-ungarischen Marinesoldaten besetzt worden.

Essad Pascha wird in der Kapitänskajüte des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetvar" gefangen gehalten und als Offizier in Festungshaft behandelt. Obwohl er bei seiner Kapitulation die weiße Fahne gehißt und Generalsuniform angelegt hatte, wurde ihm sofort nach seinem Eintreffen auf dem Kriegsschiff der Degen abgenommen. Auf die Kunde von der Gefangennahme Essad Paschas brachten dessen zahlreiche Gegner in Durazza dem Fürstenpaare Wilhelm, das sich an den Fenstern wiederholt zeigen mußte, begeisterte Huldigungen dar. Der Fürst telegraphierte an Verwandte nach Deutschland, daß er und seine Familie sich in voller Sicherheit befänden und daß es ihnen gut ginge. Die Aktion Oesterreichs und Italiens, die beide Kriegsschiffe nach Durazzo entsandten, ist lediglich eine Schutzmaßnahme und wird als eine solche ausdrücklich gekennzeichnet; eine bewaffnete Intervention könnte nur mit Zustimmung aller Großmächte stattfinden.

Ueber die

Entwaffnung und Gefangennahme Essads

sowie über die letzten Gründe des ganzen Herganges gehen die Meldungen noch immer auseinander. Fest steht anscheinend, daß Essad nicht der Urheber und Leiter der gegen Durazzo gerichteten mittelalbanischen Bewegung gewesen ist, da in Tirana mehrere Mitglieder der Familie Toptani, der Essad angehört, ermordet wurden. Ganz grundlos ist die von römischen Blättern geäußerte Vermutung, es handle sich um einen Handstreich Oesterreichs gegen Essad, weil dieser Italienerfreund sei. Oesterreich und Italien ziehen in der albanischen Frage an einem Strange. Eher läßt sich die Angabe hören, Essad hätte mit Serben und Griechen unter einer Decke gesteckt, um immer neue Aufstände ins Leben zu rufen. Ein solches Doppelspiel wäre dem verschlagenen Fuchs wohl zuzutrauen. Fürst Wilhelm hätte sich veranlaßt gesehen, zur Unterdrückung der zahlreichen Aufstände ein starkes Heer zu bilden. Essad aber hätte als Oberbefehlshaber mit der Stärke der Armee seine persönliche Macht gestärkt.

Von der Gefangennahme Essad Paschas erwartet man die Unterdrückung der von diesem scheinheiligen Albanesen geschürten Bewegung. Fürst Wilhelm, der sehr wohl daran tat, den gefährlichen Patron in seiner unmittelbaren Nähe zu halten, wird die Entscheidung über den Hochverräter im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Italien treffen. Das Geringste, was dem Rebellen bevorsteht, ist

dauernde Verbannung aus Albanien

unter genügender Bewachung. Richtiger wäre es indessen, er würde vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Hochverrats standrechtlich erschossen. Je fester der Fürst zufaßt, um so größer ist die Aussicht, daß er der Lage bald Herr wird. Die Demmission des Ministeriums gibt ihm im gegenwärtigen Augenblick die erwünschte Gelegenheit, energische Männer zur Leitung der Staatsgeschäfte heranzuziehen.

Essads weiße Fahne.

Budapest, 20. Mai. Am Ende der heutigen Delegationssitzung gab Graf Berchtold folgenden Bericht über die Vorgänge in Durazzo. Nach den hier bisher vorliegenden Meldungen ist es gestern früh zwischen Essad Pascha, der sich mit seinem Anhang in seinem Hause verschanzte und der Gendarmerie zu einem Feuergefecht gekommen, in dessen Verlauf auch eine Batterie eingriff, die Essad Paschas Haus beschoß. Gleich nach dem ersten Kanonenschuß wurde von unserem Stationär sowie vom italienischen Stationär Matrosendetachements gelandet, welche das Palais besetzten und den Schutz der persönlichen Sicherheit des Fürsten übernehmen. Nachdem die Geschütze in Aktion getreten waren, wurde auf Essad Paschas Haus eine weiße Fahne gehißt, worauf das Feuer eingestellt wurde. Auf Ersuchen des Fürsten wurde Essad Pascha durch ein kombiniertes Matrosendetachement festgenommen und auf dem „Szigetwar" interniert.

Aus Valona wird berichtet, daß die Nachricht von der Festnahme Essad Paschas dort mit großer Freude aufgenommen worden sei; es wurde ein Umzug durch die Stadt veranstaltet, die Menge rief: „Nieder mit Essad Pascha."

Kundgebungen vor dem Fürstenpaare.

Durazzo, 20. Mai. Nachdem bekannt geworden war, daß Essad Pascha unter Bedeckung auf den österreichischen Kreuzer gebracht worden war, brachten die Nationalisten der fürstlichen Familie, die sich mit ihrem Oberhaupte am Fenster zeigte, vor dem Konak begeisterte Kundgebungen dar. Das Volk ist zum Schutze der Stadt gegen etwaige Angriffe von außen her bewaffnet worden.

Fälschierte Albaner.

Triest, 20. Mai. Nachrichten aus Durazzo zufolge wurden während der letzten Tage in der Umgebung von Durazzo einige Albaner, die sich verdächtig gemacht hatten und vermutlich zu Anhängern Essad Paschas gehörten, von albanischen Gendarmen festgenommen und kurzerhand erschossen. Bei sämtlichen wurden Waffen und Munition in größeren Mengen vorgefunden. Wie ferner aus Durazzo gemeldet wird, sind auf Anordnung der Regierung die Hafenbehörden in Valona und Durazzo angewiesen worden, die Revision der Pässe der Ankommenden mit erhöhter Sorgfalt zu bewerkstelligen.

* * *

Wie es in Albanien unter Essad Paschas Herrschaft zuging, schildert ein Bericht der „Voss. Ztg." aus Durazzo. Danach kümmerte sich Essad um jede Einzelheit und behielt sich überall das letzte Wort vor. Es kam vor, daß Essad Pascha die Arbeiten eines Dachdeckers, der das Dach der Kaserne in Durazzo reparierte, beaufsichtigte und den Mann eigenhändig bezahlte, wobei es unklar blieb, ob das Geld aus Essads eigener Tasche oder aus der Staatskasse stammte. Stühle und Schreibtische waren im albanischen Staatsministerium unbekannte Dinge. Wozu Stühle, wenn gute alte türkische Sitte, daher nach Essads Willen auch albanische, das Sitzen auf dem Boden vorschreibt! Schriftliche Aufzeichnungen wurden nur in beschränktem Umfange gemacht, ihr Verwahrungsort war der Koffer der Sekretäre.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser** sprach am Mittwoch in den späteren Nachmittagsstunden beim Reichskanzler in dessen Palais vor und hatte mit ihm eine lange Unterredung.

⊙ **Kaisertelegramm an die Journalisten.** Deutsche, englische und amerikanische Journalisten, die die erste Amerika-Fahrt der „Vaterland", des größten Schiffes der Welt, mitmachen, hatten dem Kaiser ein Huldigungstelegramm geschickt. Der Monarch ließ seinen Dank dafür aussprechen in der Hoffnung, daß das Schiff „ein neues Freundschaftsglied in der Kette bilden möge, die die verschiedenen Länder verknüpft."

⊙ **Eine gefälschte Kabinettsorder.** Im Reichstag wies der fortschrittliche Abg. Dr. Müller-Meiningen auf eine königliche Kabinettsorder vom Ausgang des 18. Jahrsunderts hin, worin es heiße, daß die Bürger es sind, nicht der König, die die Armee unterhalten; in deren Brote stehe das Heer. Der Kriegsminister hat diese Kabinettsorder vor einigen Wochen als Fälschung erklärt und sich auf eine in der „Königlich privilegierten Vossischen Zeitung" im Februar 1798 abgedruckte Bekanntmachung bezogen. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht nun das vom 31. Januar 1798 datierte und von dem Gouverneur von Berlin Feldmarschall von Möllendorff unterzeichnete Dokument, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Geraer Zeitung hat im 1sten Bande 3ten Stücks von 9ten Januar d. J. ein angebliches an mich gerichtetes Kabinettsschreiben Sr. Majestät des Königs aufgenommen, worin von den Verhältnissen des Militärs- und Civilstandes die Rede ist. Preußische Unterthanen, und jeder, der die Gesinnungen Sr. Majestät des Königs und die Verfassung des Preußischen Staats kennt, wird sich bei Lesung des Schreibens von selbst überzeugen, daß solches nicht aus der Feder Sr. Majestät geflossen seyn könne. Damit aber das auswärtige Publikum, dem die hiesigen Verhältnisse weniger bekannt sind, durch die Publicität, welche die Geraer Zeitung gedachten Schreiben gegeben hat, nicht getäuscht werde, so mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß solches gänzlich erdichtet sey."

⊙ **Gegen Deutschland.** Ein Geheimerlaß des russischen Ministers des Innern Maklakow bezeichnet die deutschen Schulen in Rußland als staatsgefährlich, weil sie die Jugend „in deutsch-patriotischem und germanischem Geist" erzögen. Der Erlaß hat unter den Deutschen Rußlands lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, da die deutschen Schulen bisher von der russischen Regierung in keiner Weise behelligt worden sind.

⊙ **Die Besoldungsnovelle angenommen — und gescheitert.** Der Reichstag hat am Montag die Novelle zum Besoldungsgesetz in der Fassung der Kommission in dritter Lesung angenommen. Aber tatsächlich ist sie zu Fall gekommen, denn die Form, in der sie Annahme fand, macht dem Bundesrat die Zustimmung unmöglich. Die Wiederherstellung des ersten Paragraphen der Regierungsvorlage wurde im Wege des Hammelsprunges mit 152 gegen 149 Stimmen abgelehnt, und damit war nach den vom Reichsschatzsekretär in Uebereinstimmung mit seiner früheren Haltung abgegebenen Erklärungen das Schicksal der Vorlage entschieden.

Der Riesendampfer Vaterland in New-York angekommen.

Neuyork, 22. Mai. Gestern vormittag 10 Uhr traf der deutsche Riesendampfer „Vaterland" im hiesigen Hafen ein. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte die Kais des Hafens, um der Ankunft des Ozeanriesen beizuwohnen. Das deutsche Schiff wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe ließen zum Gruß ihre Sirenen ertönen. Als die „Vaterland" das Dock erreichte, setzte gerade die Flut ein und trieb das Schiff eine habe Meile flußabwärts, so daß ein ziemlich großer Zeitverlust herbeigeführt wurde, bis das Schiff ins Dock gelangen konnte. 25 Schlepper waren notwendig, um den Koloß abzuschleppen. — Wie gemeldet wird, ist der Dampfer „Vaterland" auf drahtlosem Wege von einer schweren Gefahr benachrichtigt worden, die ihn bedrohte, nämlich des Vorhandenseins von Eisbergen auf der Fahrtroute. Der deutsche Dampfer erhielt das Warnungssignal durch den amerikanischen Passagierdampfer „Miami". Der Kapitän der „Vaterland", Ruser, sandte darauf an den „Newyork Herald" folgende drahtlose Depesche: „Wir hoffen, in Newyork am Donnerstag früh 10 Uhr anzukommen. Alles auf unserer Reise ist den besten Erwartungen nach verlaufen. Ich möchte dem amerikanischen Dampfer „Miami" den besten Dank aussprechen für seine Warnung vor Eisbergen, die er uns Montagnacht übersandte. Ich änderte sofort unseren Kurs und ging 30 Meilen südlicher. Die Reise wird dadurch längerer, jedoch sicherer."

Der „Newyork Herald" veröffentlicht lange, drahtlose Depeschen seines an Bord der „Vaterland" befindlichen Korrespondenten, aus denen hervorgeht, daß die Warnung des Dampfers „Miami" gerade während eines Festes an Bord eintraf. Nur wenige Passagiere bemerkten die angestrengte Tätigkeit, die diese Nachricht auf der Kommandobrücke des Schiffes hervorrief. Kapitän Ruser verweilte die ganze Nacht auf der Brücke und gab ein wunderbares Beispiel unerschütterlicher Wachsamkeit. Alle Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen worden, die Scheinwerfer eingeschaltet, die die Dunkelheit auf eine größere Entfernung durchdrangen. Einer der Konstrukteure der „Vaterland", Dr. Sorester, äußerte sich, daß ein Zusammenstoß mit einem Eisberg, wie er seinerzeit die „Titanic" betroffen habe, den Dampfer „Vaterland" nicht in gleichem Maße beschädigen würde. Ueber die Reise selbst meldet der Korrespondent, daß sie ausgezeichnet verlaufe. Nicht ein einziger Fall von Seekrankheit sei zu verzeichnen. Die einzige Ueberraschung bilden die Zwischendeckpassagiere, die trotz hervorragender Badegelegenheit auf dem Zwischendeck während der ganzen Zeit nur zweimal Bäder verlangt hätten. Die beste Fahrtleistung waren 580 Knoten in 24 Stunden, jedoch wurde kein Versuch, irgendwelche Rekorde aufzustellen, gemacht.

Lokales.

M **Annen**, 22. Mai. (Jahresfest des Evangel. Gemischten Chors.) Das Fest, über dem heller Sonnenschein leuchtete, das in Lied und Wort durchstrahlt wurde von echter Freude, begann mit einem Gottesdienst in der Kirche, die gut besucht war. Herr Pastor Deppe-Witten hielt die eindringliche, wirkungsvolle Festpredigt. Die vereinigten Chöre — der Kirchenchor aus Rüdinghausen und der Annener Chor — sangen frisch und lebendig in guter Harmonie einige Lieder. Die Nachfeier fand im Vereinshause statt, dessen Saal von Zuhörern dicht gefüllt war. Manche Kreise in unserer Gemeinde halten sich leider fern von Veranstaltungen des Gem. Chores; es war in diesem Falle besonders zu bedauern, weil eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Kirchenmusik, Herr Pastor Glebe aus Bochum, mit Frau und Tochter erschienen war, um in Wort uno Lied der Festfeier die rechte Weihe zu geben. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Pastor Müller, wurde das Programm rasch und freudig absolviert. Ein Prolog gab eine Uebersicht über die Geschichte des Chors. Die beiden Chöre sangen vortrefflich, einzeln, wie auch gemeinsam, — dank der sorgsamen Einübung der Lieder durch den eifrigen und getreuen Dirigenten Herrn Kindler und dank der willigen und freudigen Hingabe der Mitglieder an ihre Aufgaben. Dem Kirchenchor aus Rüdinghausen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für sein Mitwirken.

Einen eigenartigen Reiz erhielt die Feier durch die Sologesänge von Frl. Mathilde Glebe. Mit ihrem trefflich geschulten Sopran sang sie die Arien „Höre, Israel!" (aus dem Elias von Mendelssohn) und „Jerusalem, die du tötest" (aus dem Paulus von M.) in die Herzen der Hörer hinein; sie sang geradezu strahlend. Selber von Gestalt nur zierlich und fein, hat ihre Stimme doch einen großen Umfang; köstlichen Wohllaut verbunden mit starkem Klang. Sie sang also wie eine — Nachtigall. Mit ihrer Mutter, deren Altstimme prächtig zu ihrem eigenen Sopran paßte, sang sie zwei Duette „Der Engel" und als Zugabe „Laß. o laß die Sorgen gehen." Wundervoll klangen ihre Stimmen zusammen, und ihre Lieder wirkten in Ton und Wort auf die still lauschenden Hörer. Beiden Damen unseren herzlichen Dank für ihre herrlichen Lieder.

Herr Pastor Glebe hielt die Festansprache: Die Aufgabe des Chors sei, durch die musica sacra am Bau des Reiches Gottes in der Gemeinde mitzuhelfen. Im Gottesfrieden, den die heilige

Musik wirke, solle man stets zusammen sein. An vier Worten, die als Inschrift auf dem Grabstein eines Mönches stehen: amore — more — ore — re führte er aus:

1. amore d. h. durch Liebe: das größte, was in der Musik geschaffen sei, habe den tiefsten Grund in der Liebe Gottes. Der unerreichte Altmeister Sebastian Bach habe an den Anfang seiner Werke das Wort gestellt: Jesu juva d. i. Jesu hilf! und an ihren Schluß: soli Deo gloria d. i. Gott allein die Ehre. — Kein Lied klinge so schön wie das von der Erlösung. Mit Liebe zum Nächsten solle man singen, durch den Gesang den Menschen dienen.

2. more d. h. nach der Sitte oder Weise (der Väter im Glauben) solle gesungen werden. Die evangel. Kirche habe früher die „singende" Kirche geheißen; das Gesangbuch sei eine „singende, klingende Bibel." Alle Völker beugten sich vor dem ev. Kirchenlied. In Seb. Bach sei starker Glaube verbunden gewesen mit unerreichter Meisterschaft in der musikalischen Kunst. Der große König habe von B. gesagt, er dürfe nicht „Bach", sondern müsse eigentlich „Meer" heißen.

3. ore d. h. mit dem Munde. Singen sei gesund, übe und kräftige die Lungen. Man solle gern und frisch mitsingen, auch in der Kirche; manche Leute hielten sich für zu „vornehm", zu singen. Das Singen mit dem Munde genüge allein nicht; das Herz müsse sozusagen mitsingen. 4. re d. h. durch die Tat. Durch sie singen zum Preise Gottes, so daß die Lieder und ihr Singen immer gestimmt sei auf den Hauptton: Die Ehre Gottes, das sei Aufgabe des Chores. Und das Leben solle mit dem Gesang übereinstimmen.

Der Festredner schloß mit Segenswünschen für die Zukunft des feiernden Chors: Singt mutig fort, auch Lied ist Wort! — Das Umsetzen dessen, was er gesagt, in die Tat: Das sei unser bester Dank. Mit einem Schlußwort von Herrn Pastor Brasse u. dem gemeinsam gesungenen Liede „Zieht in Frieden eure Pfade" hatte das schön verlaufene Jahresfest des Chors sein Ende erreicht. — Der Chor möge weiter seine heilige Aufgabe in der Gemeinde erfüllen zu ihrer Erbauung auf dem altbewährten Fundament und weiter singen zur Ehre Gottes!

§ **Annen,** 23. Mai. (50prozentige Fahrpreisermäßigung.) Zur Förderung des Besuches der Werkbund-Ausstellung in Köln durch Handwerker und Arbeiter hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten soeben Verfügungen erlassen, die freudig begrüßt werden dürften. Danach sollen auf den Strecken der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen sämtliche in Handwerks- und Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiter, sowie auch sonst in technischen Betrieben von Fabriken Angestellte mit einem Einkommen bis 2500 Mk. bei Benutzung der fahrplanmäßigen Züge zum Besuch der Werkbundausstellung eine Ermäßigung um die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises erhalten. In diese Vergünstigung sind auch alle selbständigen Handwerksmeister eingeschlossen, die in ihrem Gewerbebetrieb nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigen. — Dem Vorgehen der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen hat sich die mecklenburgische Staatsbahn angeschlossen. Voraussichtlich werden die Verwaltung der oldenburgischen, sächsischen und der bayerischen Staatsbahnen soweit der Verkehr mit den pfälzischen Bahnen in Frage kommt, die gleichen Vergünstigungen gewähren.

— (Verband der Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens.) Von 33, dem obigen Verbande angehörenden Elektrizitätswerken wurden im Monat April 1914 insgesamt 62 475 540 Kilowattstunden erzeugt. In der gleichen Zeit des Vorjahres von denselben Werken 53 879 609 Kilowattstunden.

× **Annen,** 23. Mai. (Sanitätskolonne.) Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Sanitätskolonne ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die in Behinderung des ersten Vorsitzenden Amtmann Drees vom Kolonnenarzt Dr. med. Reschop eröffnet und geleitet wurde. Aus dem vom Schriftführer und Kassierer Sondermann besonders ausführlich erstatteten Jahresbericht sei folgendes erwähnt. Die Kolonne, die auf das dritte Vereinsjahr zurückblickt, zählt zurzeit 26 aktive und mehrere passive Mitglieder. Die aktiven Mitglieder haben durch den Kolonnenarzt eine gewissenhafte, gründliche theoretische und praktische Ausbildung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen sowie in der Krankenpflege und im Krankenträgerdienst erhalten. Durch die seitens der Gemeindebehörde und der hiesigen industriellen Werke der Kolonne zugewendeten Unterstützungen war es möglich, daß die Kolonnemitglieder im allgemeinen mit den vorgeschriebenen Bekleidungsstücken ausgerüstet werden konnten. Verschiedene Mitglieder haben bei Unglücksfällen in industriellen Betrieben und anderwärts zur ersten Hilfeleistung in Tätigkeit treten müssen. Ferner stellte die Kolonne bei größeren Festlichkeiten Sanitätswachen. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden Amtmann Drees als 1. Vorsitzender, Kolonnenarzt Dr. med. Reschop als 2. Vorsitzender, Polizeikommissar Sondermann als Schriftführer und Kassierer, Heilgehülfe Weigand als 1. Kolonnenführer und Polizeisergeant Weidner als Zeugverwalter einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen 2. Kolonnenführers Gresrath wählte die Versammlung Friedrich Schaup als 2. Kolonnenführer. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Der Landwehr- und Kriegerverein) veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittag ein Preisschießen im Schützenhof und hält daran anschließend seinen Monatsappell ab, der auch im Schützenhof stattfindet. Siehe Annonce.

g **Annen,** 23. Mai. (Turnerisches.) Am Sonntag, den 17. Mai, fand in Sprockhövel das 32. Bezirkswettturnen des 3. Bezirks vom Märkischen Turngau statt, an dem sämtliche Bezirksvereine teilnahmen. Vom besten Wetter begünstigt, nahm das Fest in allen Teilen einen schönen Verlauf. Der Vormittag war dem Zwölfkampf gewidmet, an dem sich ca. 110 Turner beteiligten. Der hiesige Turnverein „Eintracht" stellte zu demselben 6 Wettkämpfer, von denen folgende als Sieger hervorgingen: Fr. Triebeler 21. Kranz mit 101½ Punkten, Walter Langhoff 28. Kranz mit 97½ Punkten, Alfr. Timmermann den 30. Kranz mit 96½ Punkten, Paul Horn 34. Kranz mit 94½ Punkten. Nach voraufgegangenem Festzuge wurde am Nachmittag das Vereinsturnen abgehalten. Auch hierzu traten 12 Turner des hiesigen Vereins an, um an zwei Barren ihr bestes Können zu zeigen. Der Turnverein „Eintracht" kann mit Befriedigung auf dieses Fest zurückblicken und den jüngeren Turnern wird es ein Ansporn sein, fleißig zu üben, um den bisherigen Erfolgen weitere hinzuzufügen. Gut Heil!

♂ **Stockum,** 22. Mai. (Hinter verschlossenen Türen.) Der Fabrikarbeiter G. von hier wurde wegen Diebstahls von eisernen Rohren und anderer kleinen Vergehen von der Bochumer Strafkammer zu 3 Mon. Gefängnis u. 10 Tagen Haft verurteilt.

— Weitere lokale Nachrichten siehe Beilage. —

Aenne Helbert
Heinz Schade
Verlobte.
Annen Essen
Mai 1914.

Artillerie-Verein
Nachruf.
Am vergangenen Sonntag starb in Bad Neuenahr unser eifriges Mitglied Kamerad
Peter Schrage
Der Verein wird sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Vorstand.

Ca. 300 Blusen
in Stickerei, Batist und Voile
aus Ia. Stoffen.
Serie 1 Jede Bluse 1.00 — Serie 2 Jede Bluse 2.00 — Serie 3 Jede Bluse 3.00 — Serie 4 Jede Bluse 4.00
Diese Blusen werden nicht in unseren Schaufenstern ausgestellt.
Modewarenhaus
Rosenbaum,
Witten.
Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.
Den Bewohnern von Annen und Umgegend vergüte ich beim Einkauf von 10 Mark das Retourbillet.

Schreibers-Tanzkurse
beginnen **Montag, den 8. Juni** im **Hotel „Deutsches Haus"**, sowie **Mittwoch, den 10. Juni** im Restaurant **Fritz Eckardt, Rüdinghausen.**
Unterrichtsstunden: für Kinder nachmittags 5½ Uhr; u. für Erwachsene abds. 8½ Uhr.
Außer den gebräuchlichen Rund- u. Gesellschaftstänzen lehre ich folgende moderne Tänze: **La-Furlana, Tango, Two-Step, One-Step, Maxise-bresilienne u. Doppel-Boston**
Honorar mäß.g.
Interessenten lade ich hierzu freundlichst ein
Fr. Alfred Schreiber
Wittenerstr. 47 I.

Landwehr- und Krieger-Verein Annen
Sonntag, 24. Mai nachmittags 4 Uhr
Preisschießen
im Schützenhof.
6 Uhr nachmittags
Monats-Versammlung
daselbst.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Vereinsversicherung betr.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Aufforderung.
Derjenige, der gestern abend um 8 Uhr an der Hoppe'schen Wirtschaft das Fahrrad Reform Nr. 274340 gestohlen hat und erkannt worden ist, wird hiermit aufgefordert, das Fahrrad innerhalb drei Tagen zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt.
Fritz Howah, Annen,
Bahnhofstraße 47.

Blütchen
Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Hermann Wilke

Jnn Wonne-Mond
tragen Millionen die solide, brillante Modeform „Condor" in den Preislagen für jedermann!
Condor-Patent-Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren!
Verblüffend bequem, schwarz u. braun
11.50 12.50 13.50 15.50 17.50 19.50
Kinder-Stiefel und -Halbschuhe höchst preiswürdig!
Für Damen
Nr. 1. Chromleder, Lackkappen, teils Derbyschnitt..... 7.50 6.90 — 4.90
Nr. 2. Braun Chevreau, spitz- und breitamerikanische Form ..... 8.90 — 7.50
Nr. 3. Weiss Leinen ..... — 3.90
Nr. 4. Pumps, weiss, grau und beige Leinen ..... — 3.90
Nr. 5. Chromleder Lackkappen verschiedene Formen . 6.75 5.90 — 4.50
Nr. 6. Braun echt Chevreau..... — 6.90
Nr. 7. Grau oder beige Leder ..... — 7.50
Nr. 8. Lack, oliv Chevreau-Einsatz .... — 8.90
Für Herren
Nr. 9. Chromleder, Lackkappe 8.50 7.50 — 5.90
Nr. 10. Braun echt Chevreau..... — 7.50
Dieselben in Ia Qualität .... — 10.90
Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie** Akt. Ges. Burg b. M.
Verkaufstelle: Conrad Tack & Cie.
Witten, Bahnhofstrasse 26.
Sandalen • Turnschuhe • Hausschuhwaren aller Art in grosser Auswahl

Herren - Artikel.

Grosse Spezial-Abteilung



Herren-Einsatzhemden

Herren-Einsatzhemd in vielen hübschen Dessins **1.45**

Herren-Einsatzhemd prima Macco, in großem Farbensortiment 2.65, **1.90**

Herren-Oberhemden

Herren-Oberhemd bunt mit losen Manschett. und weiss Stück 4.40, **3.95**

Herren-Oberhemd Percal u. Zephyr, bunt u. weiss 7.50, 6.50, 5.40. **4.95**

Krawatten

Diplomaten und Regattes moderne Fassons Stück 95, 75, **48 ₰**

Binder od. Regattes moderne Fassons in neuesten Blumen- u. Chiné-, mustern 1.95, 1.45, **95 ₰**

Herren-Wäsche

Vorhemden und Serviteurs unsere bekannten Marken Stück 1.10, 75 **55 ₰**

Kragen, Manschetten in sämtlich. mod. Fassons Stück 75, 65, 50, **45 ₰**

Touristen-Artikel

Kinder-Rucksäcke aus nur Ia. Segeltuch und Ia. Riemen **98 ₰**

Rucksäcke f. Herren u. Damen, mit 1 u. 2 Vortaschen u. Ia. Lederriem., aus best. Segeltuch, 3.95, 3.45, 2.95, **1.45**



Knaben - Waschblusen u. -Anzüge

in enormer Auswahl.

Herren- und Knaben-Hüte

Herren-Filzhüte

Sporthut	grün Loden	2.75
Filzhut	extra leicht	3.25
Filzhut	prima letzte Neuheit	4.25
Velourhut	prima Qualität	4.50

Herr.-Strohhüte

Strohhut	Matelottasson 2.35,	1.85
Strohhut	Bastgeflecht 3 50	2.75
Strohhut	Panama imit. 4.25	2.25
Strohhut	echt Panama	8.75
Strohhut	echt Panama 13.75,	11.75

Knaben-Hüte

Stroh-Fassonhut	m. blau. Band 125	88 ₰
Strohhut	Bastgeflecht	95 ₰
Strohhut	weiß Matelot	1.65
Sporthüte	engl. u. marine, 2,25,	1.65
Schleifenhüte	letzte Neuh. 1.50, 95,	68 ₰

Morgen Sonntag sind unsere Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet.

In Hochsommer-Garderobe

bringen wir große Sortimente

Gebrüder Rosenthal :o: Annen.

Modernes Spezialhaus.

Vom 25. Mai bis zum 18. Juni
Verreist
Vertreter im Hause.
Dr. Marx, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.
Witten, Moltkestraße 26.

Wohnung von 2 Zimmern per sofort zu vermieten.
Fr. Grosch, Annen.

Tüchtiger Junge zum
Milchaustragen
gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Gesucht
1 Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Juli von einem Brautpaar. Zu erfragen in der Expedition.

Die Beleidigung, die ich gegen **H. Kämper** ausgesprochen habe, **nehme ich als unwahr zurück.**
W. Plätz.

Maschinen-Strickerei.
Strümpfe, Socken, Beinlängen Anstricken billigst. Auswahl in Strickgarn.
Frau Otto Eisenhuth,
Moltkestraße 57 1. Et.

Gebrüder Wolff

Wir empfehlen:
Ia. Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 28 Pfg. Ia. Brechbohnen 2-Pfd -Dose 28 Pfg. Ia. Mirabellen 2-Pfd.-Dose 63 Pfg.
ferner frisch eingetroffen:
Ia. Blumenkohl, feinste Schlangengurken, Kopfsalat, feinster frischer Spargel zu billigsten Preisen.

Ludwig Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102-106
Strassenbahn-Haltestelle.

Besonders preiswerte Angebote

für das Pfingstfest.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet!

Im Erfrischungsraum Frucht- und Vanille- **Eis**

Taillenkleider

Modernes Musselinkleid
mit Seidengarnierung und Lackgürtel. . **15.00**

Chices Kleid
in Leinen-Imitation, mit Stickereikragen und Künstler-Schleife **18.50**

Crêpon-Kleid
in hellblau mit mille fleurs-Kragen, chice jugendliche Fasson **20.00**

Rotes Crêpon-Kleid
mit weissem Ripskragen und Aermelaufschlägen und schwarzer Krawatte . . **23.50**

Hübsches Musselin-Kleid
dunkelgestreift, mit Tunika, grünem Ripskragen und flotter Garnierung **28.00**

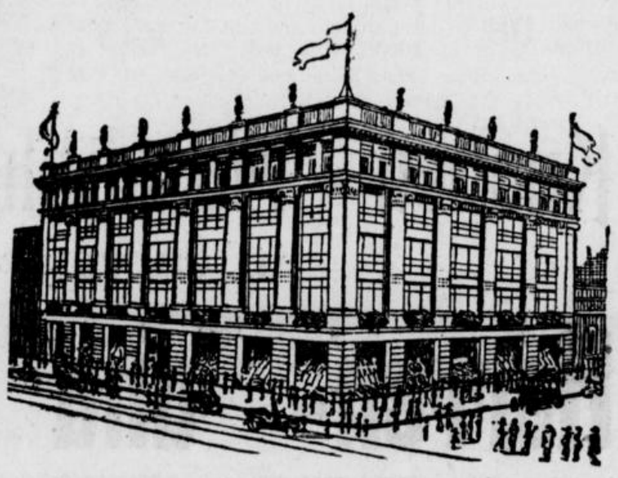
Modernes Voile-Kleid
schönes Dessin mit Tunika, buntbesticktem Kragen, Aermelaufschl. u. chic. Bandgarn **30.00**

Musselin-Kleid
in mille fleurs-Dessin, mit weissem Frottékragen, Westen-Einsatz und Seidenbandgarnierung **38.50**

Weisse Kleider

in Batist, Voile, Crêpe und Frotté, elegante Macharten, in hervorragender Auswahl!

16.— 18.— 24.— 38.— 50.—



Neue Blusen

Weisse Batist-Blusen
mod. Macharten mit Fältchen u. Durchsätzen garn.
6.50 4.50 3.75 2.50 1.95

Weisse Voile-Blusen
7.50 6.85 5.85 4.50 3.50

Weisse Crêpon-Blusen
mit eleganter Garnierung
8.50 7.50 6.75 5.50 4.75

Bestickte Voile-Bluse
mit Valencienne-Einsätzen **9.50**

Elegante Crêpon-Bluse
in modernen hellen Farben, mit buntbestickter weisser Crêpon-Garnierung . **11.50**

Weisse waschseidene Bluse
mit Hohlsäumen u. Wachsknöpfen garniert **15.00**

Jacken-Kleider in marine, englisch gemusterten und unifarbigen Modestoffen
15.— 24.— 36.— 45.— 65.—

Alpacca- und Mohair-Mäntel in einfacher und eleganter Ausführung
16.— 26.— 32.— 40.— 45.—

Popeline-Jacketts chice Fassons, teils mit Seiden-, Frotté- od. Ripskragen u. Paspel
10.— 13.— 18.— 24.— 26.—

Popeline-Mäntel hübsche Macharten mit eleganter Garnierung -
17.— 24.— 33.— 38.— 42.—

Strümpfe

Damenstrümpfe
englisch lang, in schwarz und braun . Paar **22** Pf.

Damenstrümpfe
ohne Naht, englisch lang, mit verstärkter Ferse und Spitze . . . . . Paar **48** Pf.

Damenstrümpfe
kräftige Qualität, **ohne** Naht, mit Doppelferse und Spitze . . . . . Paar **58** Pf.

Damenstrümpfe
m. Laufmasche, engl. lang, **ohne** Naht, Paar **75** Pf.

Socken

Schweiß-Socken
naturgrau, **ohne** Naht gewebt . . . . Paar **28** Pf.

Herren-Socken
Baumwolle gestrickt, **ohne** Naht . . Paar **35** Pf.

Herren-Socken ohne Naht,
mit verstärkter Ferse und Spitze . . Paar **50** Pf.

Herren-Socken wollhaltig,
für empfindliche Füsse geeignet, ohne Naht, mit verstärkter Ferse u. Spitze Paar **65** Pf.

Spezial-Angebot in Herren-Artikel

Oberhemden in Perkal und Zephyr, mit festen u. losen Manschetten in hübsch. Dessins
Serie **1.75** Serie II **2.95**

Unsere Spezialmarken

Herren-Steh- u. Stehumlege-Kragen
garantiert 5-fach, bestes Bielefelder Fabrikat, vorrätig in 5, 6 u. 6½ cm hoch, jeder Kragen **40** Pf.

Moderne Selbstbinder
in aussergewöhnlich grosser Auswahl
1.75 1.45 95 Pf. **75** Pf.

Handschuhe

Kurze Damen-Trikothandschuhe
in allen Modefarben
Paar **1.30 95** Pf. **75** Pf. **50** Pf.

Kurze poröse Damenhandschuhe
mit Finger, in allen feinen Farben
Paar **1.65 1.45 1.10 75** Pf.

Leichte Herren-Trikothandschuhe
Paar **1.75 1.50 1.00 75** Pf.

Modewaren

Moderne Blusenkragen
2.25 1.50 1.25 90 Pf. **70** Pf.

Seidene Bänder
Spitzen und Besätze
zu bekannt billigen Preisen!

Auf Extra-Tischen im 1. Stock sind ausgelegt:

Damen-Wäsche ▪ Unterröcke und Korsetts.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Nölting, Essen

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 60. **Samstag, den 23. Mai 1914.** **30. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Mai.

Der Deutsche Reichstag, der vorher die Novelle zum Militärstrafrecht von der T.-O. abgesetzt, kleinere Vorlagen, darunter die Postdampfersubvention und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige in 2. Lesung erledigt und die Besoldungsvorlage nach den der Regierung unannehmbaren Kommissionsbeschlüssen in dritter Lesung verabschiedet hatte, nahm am Dienstag das Konkurrenzklausel-, das Spionagegesetz, den Duellantrag und die erwähnte Gebührenordnung in 3. Lesung endgiltig an. Bei der Erledigung von Wahlprüfungen wurde Beweiserhebung beschlossen über die Wahlen der Abgg. Bassermann (natlib), Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und v. Massow (kons.). Darauf folgte die 3. Lesung des Etats. In der allgemeinen Aussprache ergriff das Wort nur der Abg. Ledebour (Soz.), um sich über die Behandlung des Reichstags durch die Regierung zu beklagen und den Kriegsminister, den Staatssekretär des Innern und den neuen preußischen Minister von Loebell anzugreifen. Beim Etat des Auswärtigen Amts erklärte Unterstaatssekretär Zimmermann, daß die französischen Behörden bei den Vergebungen die vertraglichen Bestimmungen nicht innehielten, und daß die Reichsregierung die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht bringen würde, falls keine Aenderung einträte. Beim Reichsamt des Innern wurden Anträge wegen Versicherung von Familienangehörigen des Arbeitgebers, wegen Durchführung des Hausarbeitergesetzes, Ausbau des Koalitionsrechts usw. angenommen.

Beim Militäretat erklärte Generalmajor v. Langermann, daß Mannschaften eingestellt werden müßten, die durch ihr Verhalten sittlichend auf die Truppen wirken. Darüber sei Bericht von den Generalkommandos eingefordert worden. Der Unteroffizier des 145. Regiments habe nach den angestellten Ermittelungen aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen, nicht weil er von seinem Vorgesetzten grundlos hart getadelt und zur Verzweiflung gebracht worden sei. Der Kriegsminister wies aus amtlichen Feststellungen nach, daß eine Kabinettsordre von 1798, worin den Offizieren gesagt sei, daß sie vom Volk bezahlt würden, nicht existiere. Eine Korrektur seiner Worte habe er im amtlichen Stenogramm dahin vorgenommen; es „scheint" verfassungswidrig zu sein, daß Juden nicht Offiziere würden, aus „es sei" verfassungswidrig usw. Das Pressereferat blieb abgelehnt. Der Marineetat und der Etat des Reichsmilitärgerichts wurden debattelos erledigt. Beim Justizetat wurde ein Zentrumsantrag, den in 2. Lesung bewilligten sechsten Reichsanwalt wieder zu streichen, angenommen.

Der Etat für das Reichsschatzamt wurde debattelos genehmigt. Beim Kolonialetat brachte Abg. Franck (Soz) nochmals die Dualaangelegenheit zur Sprache. Staatssekretär Solf erwiderte, auch die Verwaltung wolle Gerechtigkeit für die Neger, die jedoch noch nicht von dem Standpunkt aus behandelt werden könnten, daß alle Menschen gleich seien. Gegen den Dualahäuptling Manga Bell und dessen in Berlin verhafteten Sekretär Din sei das Verfahren wegen Hochverrats eröffnet werden. Beide ständen unter dem dringenden Verdacht, bei den Häuptlingen anderer Stämme agitiert zu haben, Kamerun von Deutschland abzutrennen und einer fremden Macht anzugliedern. Beide würden in Kamerun nach dortigem Recht abgeurteilt werden. Der Etat wurde genehmigt. Beim Postetat forderte ein sozialdemokratischer Antrag eine jährliche Zulage von je 100 Mark an die Landbriefträger bis zur endgültigen Besoldungserhöhung. Schatzsekretär Kühn sowie die Redner aller bürgerlichen Parteien wandten sich aus naheliegenden etatsrechtlichen Gründen gegen diesen Antrag, der als sozialdemokratische Propaganda unter den Landbriefträgern bezeichnet wurde. Der Antrag wurde abgelehnt, die Etatsreste, das Etatsgesetz und schließlich der Etat in der Gesamtabstimmung gegen die Sozialdemokraten bewilligt.

Sitzung vom 20. Mai.

Reichstagsschluß.

Das Signal „Das Ganze Halt!" löst nach dem angestrengtesten Manöver nicht freudigere Empfindungen aus, als es die waren, die am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr die Verlesung der kaiserlichen Botschaft durch den Staatssekretär Delbrück erweckte, wonach die Reichstagssession geschlossen wird. Von den 90 meistens reichlich bemessenen Sitzungen des verflossenen Tagungsabschnittes hatte das letzte Dutzend eine Ausdehnung erreicht, wie sie der Deutsche Reichstag in so langer und ununterbrochener Folge während seines 43jährigen Bestehens noch nicht erlebt hatte. In der letzten 44stündigen Sitzung, die den Beteiligten im Vergleich zu den voraufgegangenen wie ein Zwerg vorkam, obwohl sie das normale Maß besaß, wurde der Etat in der Gesamtabstimmung gegen die Sozialdemokraten angenommen. Zur einstimmigen endgültigen Annahme gelangte auch die Novelle zum Militärstrafrecht in der Regierungsfassung, nur durch einen vom Kriegsminister gebilligten fortschrittlichen Antrag erweitert, wonach bei minder schweren Fällen von Fahnenflucht eine Strafmilderung zulässig ist. Der strenge Arrest und die Unterstellung unter die Militärgesetze während des ganzen Tages der Kontrollversammlung bleiben bestehen. Bei Beratung eines konservativen Antrages auf Erlaß eines Gesetzes gegen die zollwidrige Verwendung von Gerste, ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses, 100 Abgg. stimmten für, 92 gegen den Antrag.

Präsident Kämpf: Ich beraume sofort eine neue Sitzung an. Wir sind am Ende unserer Arbeiten angelangt. Wir blicken zurück auf das große Werk der Heeresvorlage, die im vorigen Jahre zu einem guten Ende geführt wurde und durch die die Macht des Reiches im Interesse des Weltfriedens würdig verstärkt worden ist. (Beifall.) Der jetzige Sessionsabschnitt kann sich mit der Größe dieser Aufgabe nicht messen; wir waren aber mit einer Fülle gesetzgeberischer Arbeit beschäftigt, wie je kaum zuvor. Die dringendsten Gesetze sind vom Hause erledigt worden. Von den 90 Plenarsitzungen entfielen 59 auf den Etat. Die Budgetkommission hat 50 Sitzungen abgehalten. Wenn ich mich bemüht habe, die Arbeiten nach besten Kräften zu fördern, so konnte es nicht geschehen, ohne an die Arbeitskraft und an die Arbeitsfreudigkeit des Hauses und seiner treuen Beamten starke, ja ungewöhnlich starke Ansprüche zu stellen. Möge die anstrengende Arbeit auch dieses Tagungsabschnittes zum Heile des Vaterlandes gereichen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Delbrück: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen. (Die Mitglieder erheben sich mit Ausnahme der Sozialdemokraten.) Die Botschaft lautet: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser und König von Preußen tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unseren Staatsminister, Staatssekretär Dr. Delbrück, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in unserem und der Verbündeten Regierungen Namen am 20. Mai 1914 zu schließen. Urkundlich und unter unserer höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel gegeben. Neues Palais 19. Mai 1914. (gez.) Wilhelm (gegengez.) von Bethmann Hollweg. Ich habe die Ehre, die Unterschrift der Allerhöchsten Botschaft dem Präsidenten zu übergeben. Auf Grund der mir von Sr. Majestät erteilten Ermächtigung erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Kämpf: Wir trennen uns mit dem alten Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch. (Das Haus stimmt in den Ruf ein, während die Sozialdemokraten sitzen bleiben.) Ich gebe dem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil der Mitglieder dieses Hauses .... (die übrigen Worte gehen in dem tobenden Widerspruch der Sozialdemokraten und dem dröhnenden Beifall auf der Rechten und der Mitte des Hauses verloren.) Wir bringen durch Erheben von den Sitzen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist. (Großer Beifall rechts und in der Mitte.)

* * *

Die Reichstagskommission für die Sonntagsruhe hielt am Dienstag noch eine Sitzung ab, in der sie den Wortlaut der Beschlüsse 1. Lesung feststellte. Die Bestimmung über die Ausnahmen für Grenzorte erhielt folgende Fassung: In Gemeinden, die an Staaten grenzen, in denen an Sonn- und Festtagen überhaupt keine oder eine wesentlich kürzere Sonntagsruhe im Betriebe der offenen Verkaufsstellen herrscht, kann die Landeszentralbehörde eine Beschäftigung bis zu 5 Stunden zulassen. —

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Mai.

Das Preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Dienstag bei fortgesetzter dritter Beratung des Etats zunächst mit dem Eisenbahnetat. Verschiedene lokale Wünsche wurden vorgebracht, eine längere Debatte entspann sich über die Frage der literarischen Betätigung der höheren Beamten. Der Etat wurde bewilligt. Es folgte der Etat der Bauverwaltung, wobei es abermals zu einer längeren Debatte über den Berliner Opernhausbau kam. Abg. Liebknecht (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, als er unter lebhafter Unruhe der Rechten ausführte, das Opernhaus müsse in jener Zeit als solches dienen, in der es längst den Charakter als „königliches" Opernhaus verloren habe. Ein Antrag Maitzahn, der für den Neubau des Opernhauses die erste Rate von 500000 M. forderte, wurde schließlich mit 218 gegen 145 Stimmen angenommen. In rascher Folge wurden eine Anzahl kleinerer Etats erledigt. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

Sitzung vom 20. Mai.

Das Preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch bei fortgesetzter 3. Lesung des Etats eine ganze Reihe Unteretats, ohne daß es dabei zu besonderen Debatten gekommen wäre. Nächste Sitzung: Freitag.

Luftschiffahrt.

Vom Prinz-Heinrich-Flug.

Die große Etappe des Prinz-Heinrich-Fluges, Frankfurt—Marburg—Braunschweig—Hamburg, ist ohne wesentliche Unfälle bei gutem Wetter zurückgelegt worden. Sehr bewährt hat sich auf dem Dauerfluge der vom Prinzen Sigismund von Preußen konstruierte, von Stiefvater geführte Aeroplan. Stiefvater stieg mit der vollen Militärbelastung in nur 6 Minuten auf 800 Meter Höhe.

Heute Sonnabend müssen alle Teilnehmer des Prinz-Heinrich-Fluges in Hamburg versammelt sein, von wo aus die strategischen Aufklärungsübungen ihren Anfang nehmen. Die 2. Etappe des Fluges, Frankfurt—Köln—Koblenz—Frankfurt verlief wesentlich günstiger als die 1. Etappe, die bekanntlich zwei Todesopfer forderte. Doch verlor auf der zweiten Etappe der Meister-Flieger Stoeffler sein Flugzeug, es ging bei einem Absturz in Trümmer.

Höchster Respekt vor der Grenze.

Ein deutscher Freiballon drohte bei Luxemburg über die französische Grenze getrieben zu werden. Um eine Landung auf französischem Boden zu vermeiden, gingen die Luftschiffer eiligst nieder. Bei der Landung setzte der Korb so hart auf, daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen brach ein Bein, eine Dame einen Arm.

Im Flugzeug quer durch Deutsch-Südwestafrika.

Die Flugvorführungen des Fliegers Büchner in Swakopmund, Karibib usw. haben lebhaften Jubel in der dortigen Bevölkerung hervorgerufen. Entfernungen, für die sonst der Ochsenwagen 3, 4 Tage gebraucht, legte Büchner in wenigen Stunden zurück. Ein alter Neger äußerte: „Die große Trommel ist übertroffen". Das will viel heißen bei den Naturkindern, die sich bekanntlich durch ein bestimmtes Trommelalphabet auf ausgehöhlten Baumstämmen Nachrichten in Windeseile über weite Entfernungen hin zutelegraphieren. Büchner berichtet auch über das seltsame Verhalten der Steppen- und Waldtiere bei seinen Flügen. Antilopen und Gazellen stoben vor dem Brausen des Propellers aufgeschreckt davon, die Schakale rotteten sich zu Rudeln zusammen, liefen heulend und kläffend durcheinander und gebärdeten sich wie besinnungslos. Löwen hat Büchner auf seinem Fluge nicht gesichtet.

Verschiedenes.

— **Der älteste Gendarmeriewachtmeister Deutschlands** ist der Wachtmeister August Röhning in Pankow bei Berlin, der sein 50 jähriges Dienstjubiläum feierte. Trotz seines hohen Alters ist Röhning noch immer im Dienst. Mitkämpfer von 1870-71, besitzt er das Eiserne Kreuz 1. 2. Klasse.

— **Ein Potzdamer Original,** der frühere Hoftischlermeister Fritz Ferse, ist 101 Jahre alt gestorben. Es gehörte zu seinen jährlichen Aufgaben, für das Adlerschießen des Offizierkorps den hölzernen Adler zu zimmern. Dabei machte er die Bekantschaft des Kaisers, der ihn mehrfach auszeichnete.

— **Ein bischen Theater ist auch dabei.** Ein japanischer Leutnant, der gerne in die Fliegerabteilung des japanischen Heeres eingestellt werden wollte, richtete an den Kriegsminister ein entsprechendes Gesuch, das er mit eigenem Blut geschrieben hatte.

— **Der geheiligte Schnaps.** An dem Gouverneur der französischen Insel Gouadeloupe, Merwart und seinem Kabinettschef Dubois wurde ein Giftmordversuch verübt. Drohbriefe kündigten das Attentat an, weil der Gouverneur nach Ansicht der Eingeborenen zu strenge Maßnahme gegen den Alkoholismus und den Verkauf von Spirituosen erlassen hat. Der Gouverneur ist außer Gefahr, dagegen fürchtet man für das Leben des Kabinettschefs.

— **Wenn Millionäre sich drücken.** Weil er das ihr gegebene Heiratsversprechen nicht eingelöst hat, hat die russische Baronin Kalinowska den amerikanischen Multimillionär Burley bei einem Neuyorker Gericht auf 10 Millionen Mark Entschädigung verklagt. Die Baronin begründet diese Ansprüche mit entsprechend hohen standesgemäßen Ausgaben, die sie während der Zeit des Verlöbnisses hatte. Ein etwas teurer Kitt für die Risse eines geknickten Herzens!

Schiffs-Unfälle.

Rettung aus Seenot.

Cuxhaven, 21. Mai. Der hier angekommene dänische Dampfer „Phönix" rettete gestern abend in der Nordsee 6 Mann von dem sinkenden dänischen Schoner „Asta".

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt Knorr-Suppenwürfel. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weibertreu. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg

Überzeugen Sie sich,



daß die

Deutschland-Fahrräder

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatiks, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungs- u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind.

Reich illustrierter Katalog kostenlos.

A. Stukenbrok, Einbeck 23

Größt. Fahrradversandhaus Deutschlands. Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen!

Kinder-Schürzen

alle Grössen
weiss und farbig von

68 Pfg. **95** Pfg.

145 Pf.

— bis 3 Mark. —

Blank

Witten, am Markt.

Gesucht

in allen Orten, Städten u. Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche od. weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche **Margarine**, gebrannten **Kaffee, Ochsena-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst**, fetten **Margarine-Käse**, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen **guten Verdienst** Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

MOHR & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

100 Mk. die Woche

u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Fahrräder. Prohrad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, 30. Näh-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 127

Formulare

zur

Steuerreklamation

sind zu haben bei

Fritz Küching.



Zucker's kombinierte

Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Zurückgesetzte

Herren-Anzüge

zum Aussuchen

10 Mk. und **20** Mk.,
(früh. Wert b. **50** Mk.)

Jünglings-Anzüge

zum Aussuchen

5 M., **7.50** M., **10** M.,
(früher bis 30 Mk.)

Blank

Witten, am Markt.

Baumwollene

Damen-Strümpfe

schwarz, braun, farbig

38 Pfg. **55** Pfg.

95 Pfg.

Blank

Witten.

Besonders vorteilhafte

Pfingst-Angebote!

Handschuhe

Damen-Halbhandschuhe halblang, weiß u. schwarz, 50, **36** Pf.

Damen-Halbhandschuhe 40 cm lang, weiß u. farbig 95, **75** Pf.

Damen-Halbhandschuhe Seide, weiß u. schwarz 1.50 **1.05**

Damen-Fingerhandschuhe halblang, weiß, durchbrochen, 85, **65** Pf.

Damen-Fingerhandschuhe Flor-Filet, 50 cm lang 1.95, **1.50**

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und farbig glatt, Baumw. 70, 50, **35** Pf.

Damenstrümpfe Baumwolle durchbrochen, 125, 95, 60, **39** Pf.

Kinderstrümpfe glatt u. durchbrochen Baumwolle, 65, 40, 25, **15** Pf.

Kinder-Socken schwarz, weiß und farbig 65, 50, 45, **35** Pf.

Schweiss-Socken macco, modefarbig 65, **48** Pf.

Herrensocken Baumwolle, grau u. schwarz 50, 35, **25** Pf.

Herrensocken Wolle u. Baumwolle, glatt u. gemustert 95, **85** Pf.

Herrensocken schwarz u. farb. 1.45, 1.25, **1.10**

Schürzen

Weisse Zierschürzen 195, 150, 95, **75** Pf.

Weisse Kinderschürz. 145, 90, **60** Pf.

Bunte Zierschürzen 125, 95, 75, **39** Pf.

Feston-Röcke

Gute Stoff-Qual. m. Ia. Stick., reich garn.

1.95 2.90 3.90 5.50

und besser

Damen-Confektion

Weisse Blusen aus Batist und Voile, riesige Ausw. 290, 195, 145, **98** Pf.

Weisse Blusen aus Voile, uni und gemustert 9.75, 7.50, 5.50, **3.90**

Weisse Kleider aus Batist und Voile, neue Fassons 17.50, 12.50, **8.50**

Weisse Kleider Elegante Ausführung Ia. Voile-Stick. 29.—, 22.50. **19.00**

Popeline-Jacken in geschmackvoller Ausführung 19.—, 15.—, 9.75, **7.50**

Popeline-Mäntel modefarbig, alle Größen vorrät. 24.—, 19.—, 14.50 **9.50**

Alpacca-Mäntel schwarz u. blau 27.-, 19.-, 14.- **9.75**

Seiden-Jacken in Moiré und glatter Seide 25.—, 19.—, 14.—, **9.75**

Mädchen-Confektion

Weisse Kleider Voile und Batist, eleg. Stick. 4.50, 3.90, **2.75**

Weisse Kleider elegante Voile-Stickerei 12.—, 9.75, 7.50, **5.75**

Waschkleider aus Leinen und Musselin imit. 2.90, 1.95, **98** Pf.

Waschkleider aus mod. Waschstoffen 7.50, 5.75, **3.90**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Domen-Hosen, Nachtjacken in gediegener, sol. Ausführung, gute erprobte Qualitäten

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
95 Pf.	**1.45**	**1.75**	**2.10**

Mode-Waren

Blusen-Kragen Batist, Spachtel u. Rips, eleg. Neuheiten 145, 95, 75, 50, **25** Pf.

Roll-Kragen die grosse Mode, — in Rips und Batist 195, 145, 95 **65** Pf.

Knaben-Konfektion

Knabenblusen hochgeschlossen Blusen m. a. Schlupf-Form 95, 55, **45** Pf.

Knabenblusen eng, neue Fassons in besten Stoffen 225, 165, **1.25**

Knabenhosen aus Drue, Satin u. Wasch-Cheviot 1.45, 95, 80, **60** Pf.

Waschanzüge frische gestreifte Muster 225, 175, 145, **95** Pf.

Waschanzüge neue Fassons in bester Ausführ. **2.90**

Herren-Artikel

Herrenkragen alle mod. Formen 60, 50, **35** Pf.

Oberhemden weiß und farbig, mit festen u. losen Manschetten 450 390 290 **1.95**

Farb. Garnituren waschechte, neue Muster 145, 95, 70, **55** Pf.

Westen-Gürtel schwarz u. farb. mod. Ausführ. 175, 125, **90** Pf.

Sport-Gürtel Gummi- u. Hanf-Gürtel 110, 95, 65, **35** Pf.

Cravatten moderne Formen u. Muster 195, 165, 125, 95, 75, **65** Pf.

Sport-Kragen moderne Formen weich **50** Pf.

Sport-Serviteur halsfrei „Wandervogel" **68** Pf.

Korsettes.

Korsette Drell, moderne Formen 1.25, **98** Pf.

Korsette Frackform, m. Halter 2.90 1.95 **1.45**

Korsette Ia. Qual. tadellos. Sitz, 6.50, 5.50, **3.50**

Prinzess-Röcke

Erstklassiger Sitz, gute Stoff- und Stickerei-Qualitäten

3.90 5.50 7.50 9.75

und besser.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Gebrüder Alsberg - Witten.

Metallbetten an Private. Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbett., billigst
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Bläschen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf., zu haben bei:
Otto Blumberg.

Zum 1. Juli ist eine

Mansardenwohnung

bestehend aus 3 Zimmern, an kleine Familie zu vermieten.

Bismarckstr. 55, part

Auf sofort ein tücht. selbständiges, braves

Dienstmädchen

gesucht mit gut. Zeugn. für alle Arbeiten. Guter Lohn u. gute Behandlung.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Z.

Leeres Zimmer

in der Nähe der Bahnhofstraße von ordentlichem jungen Manne zu mieten gesucht.

Offerten unter **K. 300** an die Expedition erbeten.

Tanz-Schule.

Die neuen Kurse für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, sowie für Erwachsene beginnen am

Dienstag, den 26. Mai,
nachmittags von 5½ resp. abends 8 Uhr im

Hôtel „Deutsches Haus".

Auf Wunsch lehre ich Tango, la Furlana und Maxise brésilienne.

L. Sulanke, Witten

Fernruf 913. Fernrut 913.

Das Haus



Hettlage

eins der grössten Konfektions-Geschäfte Deutschlands

bietet Ihnen die absolute Gewißheit für einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Einkauf. Wir unterhalten in allen Zweigen unserer Branche eine außergewöhnlich große Auswahl. Der Schnitt unserer Konfektion ist elegant und durchaus einwandfrei, ferner legen wir Hauptwert aut gute, strapazierfähige Qualitäten selbst in den niedrigen Preislagen. Wir empfehlen in tausendfacher Auswahl:

Geschätts-Prinzip:

Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen". Kein Rabatt, kein Skonto, keine Fahrtvergütung. Unser Prinzip lautet:

„Gleiche Preise - für alle Kunden".

Unser Katalog

gibt über die diesjährige Mode in Herren- und Knaben-Kleidung genauen Aufschluß. Derselbe enthält außer zahlreichen Illustrationen über Herren-Moden auch naturgetreue Aufnahmen von unseren Verkaufs-Abteilungen. Der Katalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Herren-Anzüge
aus dunkel u. hell gestreiften und karierten Cheviot- und glatten Kammgarnstoffen — **11, 12, 14, 16, 18, 25, 30 Mk.**

Herren-Anzüge
grau, schwarz, braun, oliv, grünlich gestreifte Stoffe, modernste Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **20, 21, 23, 25, 28, 30, 33 Mk.**

Herren-Anzüge
in allen Teilen Ersatz für Maß, die bestexistierenden Stoffe, die eleganteste sorgfältigste Verarbeitg., hochaparte, neue Farb. — **36, 37, 38, 40, 44, 48, 56—90 Mk.**
(Das Feinste, was in fertigen Anzügen geboten werden kann.)

Frühjahrs-Paletots
moderne Stoffarten, wie Covercoat, marengo Cheviot etc., mit Serge und Seiden-Futter — **22, 28, 36, 42, 50—85 Mk.**

Frühjahrs-Ulsters
aus feinsten deutschen u. englisch. Stoffen, in 1- und 2-reih. Fassons, mit u. ohne Gurt im Rücken, besond. geschmackvoll ausgest. — **33, 38, 45, 52, 68—76 Mk.**

Herren-Beinkleider
hervorragend gut im Sitz, neueste Stoffe grau schmal gestreift, schwarz mit weißen Streifen etc. — **2.50, 3.75, 5, 7.50, 9, 12, 15—24 Mk.**

Jünglings-Anzüge
viele Tausend Neuheiten, modernste Dessins elegante Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **6.50, 8.50, 11, 12, 15—48 Mk.**

Knaben- und Schüler-Anzüge
aus extra soliden Stoffen, Blusen-, Norfolk-, Falten-, Joppen-Fassons. Unübertroffen grosse Auswahl. — **2.50, 3, 3.50, 5, 6, 7, 8—24 Mk.**

Hettlage & Co.

Dortmund
Westenhellweg.

SCHUH-MARKE

SALVATOR



Einheitspreise

Es giebt keinen Stiefel in gleicher Preislage der den Salvator-Stiefel übertrifft.

Salvator 10⁵⁰, Extra 12⁵⁰, Spezial 14⁵⁰, Luxus 16⁵⁰

Alleinverkauf
für **Annen** und **Umgegend:**

B. D. Rosenbaum, Annen.

Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhe
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen. « «



Strohhüte

für Herren und Knaben.

Matelot flacheForm

Die grosse Mode.

Echte Panama - Hüte

Nur ausgesuchte 1a. Ware zu sehr billigen Preisen.

Herrenwäsche • Handschuhe Kravatten • Spazierstöcke • Einsatzhemden mit passenden **Westengürteln**

empfiehlt billigst

Hut-Bazar

Joh. Ritter

Wittenerstr. 43 **Annen** Wittenerstr. 43

Unser neues Bett
hochl. rot, dicht Daunen-Cöper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 52 Bitterstraße

Zahnarzt Kellner,
Witten
Breddestr 13 Ecke Bismarckstr.
Zahnheilkunde Zahnersatz.

Tapeten
Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten von 20 ₰ an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr 278. Gebr. Ziegler Lüneburg

Billiges Angebot

für den

Pfingstbedarf

Besonders schöne

Kinder-Kleider

aus guten praktischen Waschtoffen, reinwollenen Mousselinen und Wollstoffen, aus Popeline und Frottéstoffen

1.25 1.95 2.90 3.75 5.75 7.75 9.50

Sehenswerte Auswahl in

Kinder-Leinen-Mäntel, Mädchen-Blusen, Mädchen-Röcken, Popeline-Mänteln

zu sehr billigen Preisen.

Grosse Gelegenheitskäufe:

Ein Posten Blusen darunter Batist, Voile, Crêpe, Crêpon und Musseline-Blusen in vielen neuen Farben, nur fesche moderne Macharten.

2.90 4.90 6.90

Ein Posten Kostümröcke darunter moderne Uni-Stoffe, römische Streifen, aparte Karos in modernen Macharten zum Teil mit Tunika.

3.90 6.90 9.75

Ein Posten Popeline-Mäntel und **Popeline-Jacken** in neuen aparten Formen und eleganter Garnierung

8.75 11.50 13.50 16.50 19.50

Weit unter Preis! Ein Posten **Jacken-Kleider** in blau, schwarz u. Modefarben in Kammgarn, Cotelé, Gabadine, ganz neue Fassons, tadellose Verarbeitung, Jacke auf Seide.

13.00 19.00 24.00 28.00 33.00

Besondere Kaufgelegenheit: Ein Posten **Frauen-Paletots** in Tuch, Eolienne, Morè, Seidenrips, Alpacca, schwarz u. blau für die stärkste Figur pass. Grössen

10.50 14.50 19.50 28.00 39.00

Gebr. Kaufmann, Witten

Sonntag ist unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Sonntag, den 24. Mai bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Besonders billige Pfingst-Angebote

in der Abteilung für

HERREN-GARDEROBE

Ich habe, um meiner werten Kundschaft etwas

Anssergewöhnliches

zu bieten, die Preise meiner sämtlichen

Herren-Anzüge

Burschen-Anzüge

Knaben-Anzüge

ganz bedeutend herabgesetzt, so daß einem jeden Käufer **Vorteile** geboten werden, wie sie von keiner Seite überboten werden können. Die von mir geführten **Qualitäten** sind bekanntlich nur die **besten**, die Verabeitung tadellos.

Vergleichen Sie

meine Preise, und Sie werden sich von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugen.

Herren-Anzüge

jetzt

12 Mk. 17 Mk. 21. Mk. 26 Mk. 30 M. 35 M. 38 M. 42 M. 45 M.

Burschenanzüge

jetzt

7 Mark 11 Mark 14 Mark 17 Mark 19 Mark 24 Mark

Knaben-Anzüge

jetzt

2.80 M. 3.75 M. 4.50 M. 5.50 M. 7 Mk. 9 Mk. 12 Mk. 14 Mk.

Albert Schreiber, Annen.

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914.

Maschinenhalle; wichtige Neuheiten in Betrieb. • Raumkunst-Halle. • Gashalle. • Elektrizität in Industrie u. Haushalt.

Ausstellung der Stadt Hagen.

Konzerte, Illumination, vornehme Vergnügungsstätte.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Gelegenheitskauf!

Ca. 200

Kostüm-Röcke

in blauen, schwarzen u. engl. Stoffen modern gearbeitet, auch Tunikaform

Stück **2, 3, 5** Mark.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Modewarenhaus

Rosenbaum,

Witten.

Den Bewohnern von Annen und Umgegend vergüte ich beim Einkauf von 10 Mk. das Retourbillet.

Persil für **Wollwäsche**

Henkel's Bleich-Soda

Alter Kornbranntwein

garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (660

Fr. Beckhoff, Annen

Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Hinding, Annen



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Frühlingsstürme.

Von H. v. Wengen.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf der Chaussee mußte Lore dann eine Weile warten, weil der Baron mit dem Inspektor zu sprechen hatte.

Sie benützte dieses Alleinsein, um ihrem Pferde den spanischen Tritt beizubringen, eine Uebung, die sie schon ein paarmal und nicht ohne Erfolg mit der gelehrigen Magenta gemacht hatte.

„Famos!“ sagte da jemand in ihrer nächsten Nähe.

Lore sah auf; ein Reiter hielt, von ihr keine dreißig Schritte entfernt, am Ausgange eines Seitenweges.

„Herr von Treskow!“ rief Lore erstaunt. „Sind Sie es denn wirklich?“

Er legte salutierend die Hand an die Mütze. „In Person, Gnädigste, und hocherfreut, Sie gleich am ersten Tage meines Hierseins zu treffen. Ich bin nämlich erst gestern abend in Kawallen eingetroffen.“

„Bei den Boddiens?“

„Ja, der Herbert Boddien ist ein Vetter von mir. Sie haben mich schon öfter eingeladen, aber es kam mir stets etwas dazwischen. Diesmal hab' ich nun Ernst gemacht. Ich erlaube mir übrigens, dem gnädigen Fräulein Grüße von daheim zu überbringen. Ich war gestern bei den Damen, um mich zu verabschieden.“

Lore nickte freundlich.

„Danke sehr. Wie geht es denn bei uns daheim? Hoffentlich sind alle wohl?“

„Ganz wohl, bis auf Herrn von Stranz, der stark erkältet ist.“

„Ach, das tut mir leid.“ Man hörte aber von diesem „leid tun“ nichts aus dem Ton der jungen Dame heraus, und sie sah um kein Atom weniger vergnügt aus.



Von der Beisetzung des verstorbenen österreichischen Feldzeugmeisters Freiherrn v. Fejervary in Wien: Der Leichenzug vor dem Palais der Ungarischen Leibgarde. (Phot. H. Schuhmann, Wien.)

„Ihr alter Johann hat mir übrigens auch ehrerbietige Grüße an sein gnädiges Fräulein aufgetragen,“ fuhr Treskow fort. „Der Alte sieht elend aus. Er hat

einen schweren Rheumatismusanfall durchgemacht. Frau von Brenken sagte mir, daß sie ihn zum ersten Juli entlassen will."

Lore fuhr auf.

„Den Johann entlassen?" rief sie empört. „Das geb' ich nicht zu, auf keinen Fall! Ich werde mit Heinz darüber sprechen. Er wird schon Rat wissen. Heinz weiß für alles Rat. Noch heut' muß ich an den Alten schreiben, damit er sich nicht unnütz grämt. Natürlich ist er mit seiner Gesundheit wieder leichtsinnig umgegangen, hat sich nicht geschont und die Umschläge schlecht oder gar nicht gemacht." Sie schüttelte bekümmert den Kopf und sah sehr traurig aus.

„Was für ein goldenes Herz sie hat," dachte Treskow, und ein heftiger Neid gegen den glücklichen Battinghausen stieg in ihm auf.

„Da kommt Onkel Max," sagte Lore in diesem Augenblick. „Kennen Sie ihn?"

„Nein, ich habe nicht die Ehre."

Lore winkte dem Baron schon von weitem zu.

„Herr Onkel — ein alter Bekannter von Heinz und mir — Herr von Treskow. Er ist bei den Boddiens zu Besuch. Trifft sich das nicht prächtig? Und hier, Herr von Treskow, mein Adoptivonkel, ein fürchterlicher Haustyrann, vor dem wir alle zittern."

„Irrwisch, Nichtsnutz!" drohte der Baron. „Glauben Sie ihr kein Wort, Herr von Treskow. So, wie Sie diese kleine Hexe dort vor sich sehen, ist sie seit drei Wochen die eigentliche Beherrscherin von Sakrau, die mit uns allen macht, was ihr beliebt. — Haben Sie Zeit? Schön, dann reiten Sie mit uns nach dem Rasenvorwerk. Wir bringen Sie dann bis nach Steinhausen, von wo Sie durch die Fasanerie in einer halben Stunde nach Kawallen gelangen. Für uns ist's kein Umweg. — Also, vorwärts!"

Ein prächtiger Ritt war's durch das frühlingsgrüne Land, und die Unterhaltung ging dabei flott hin und her.

Die herzhafte, gemütliche Art des Barons schloß jedes Gefühl des Fremdseins von vornherein aus, und Lore, nun — die war nach Treskows Meinung einfach unvergleichlich, der Frühling in Person.

„Glücklicher Heinz!"

Wieder kam ihm der Gedanke und die Regung des Neides.

Aber darüber kam er schnell hinweg; er gehörte nicht zu denen, die sich wegen unerfüllbaren Wünschen das Herz schwer machen.

Das „Heute" genießen, um das „Morgen" nicht sorgen, war das Motto seines Lebens.

„Ich denke, es soll Ihnen bei uns gefallen," meinte Wangenheim behaglich. „Wir halten gute Nachbarschaft auf Meilen in der Runde. Pompöse Feste finden Sie bei uns nicht, aber gemütliche Zusammenkünfte, bei denen es lustig und ungeniert zugeht. Wann werden Sie kommen?"

„Vielleicht darf ich mir erlauben, morgen um die Mittagstunde den Herrschaften meine Antrittsvisite zu machen."

„Ach was, Antrittsvisite," polterte der Baron. „Kommen Sie lieber nachmittags mit dem Herbert und der Elly zum Kaffee und bleiben Sie den Abend über bei uns. Also abgemacht?"

„Wenn Sie gestatten. Wann wird denn Heinz erwartet?"

„Morgen mittag."

„Ah, dann kommen wir wohl besser erst an einem der nächsten Tage."

Lore lachte.

„Sie dürfen ruhig schon morgen kommen. Zu den langweiligen Brautpaaren, die in den Winkeln herumsitzen und für niemanden zu haben sind, gehören Heinz und ich nicht."

Zu Steinhausen führte der Rückweg die Drei an dem Schlosse vorüber, dessen plumper, grauer Bau von der Dorfstraße aus ganz zu übersehen war.

Die Fenster im Parterre und ersten Stockwerk waren weit geöffnet.

„Aha," sagte der Baron. „Jutta kommt. Im Frühling zieht es sie stets hierher in die heimischen Berge, obwohl ihr Witwensitz auf den Battinghausenschen Gütern in der Mark zehnmal eleganter ist."

Bald hinter dem Schlosse führte Treskows Weg links ab.

„Wie gefällt er dir?" fragte Lore.

„Ausgezeichnet."

Sie nickte befriedigt.

„Er ist ein Prachtmensch," sagte sie anerkennend, „und er gehört zu meinen besten Freunden . . . Wie ist's, Onkel Max, wagen wir einen Galopp?"

„Meinetwegen. Es ist sowieso Zeit, daß wir heimkommen. Ueber den Bergen zieht sich ein Wetter zusammen. Drauf also."

* * *

Um die Mittagsstunde kam wirklich das erste Maigewitter und am Nachmittage regnete es stark.

Von dem jungen Laube rann das Wasser in großen Tropfen ab, und an den Seiten der Kieswege hatten sich kleine Bäche gebildet, in denen Fred und Kurt mit bloßen Füßen herumpatschten.

Die beiden sahen drollig aus in ihren Paletots aus geöltem Leinenstoff, die keine Falten, sondern nur Ecken und Kanten hatten.

Auf den Köpfen trugen sie Südwester aus dem nämlichen Stoff und ihre Beine waren nackt bis zu den Knien herauf.

Sie waren nicht wenig stolz auf diese Seemannstracht, die sie im vorigen Sommer aus Norderney mitgebracht hatten.

Lore saß an einem der Fenster und putzte eine Puppe auf, die sie der Jüngsten des Pastors, der fünfjährigen Grete, zum Geburtstage schenken wollte. Eine richtige Dame sollte es sein, nach der neuesten Mode gekleidet, Grete hielt darauf.

Frau Lotte hatte kostbare rosa Seide gespendet, und Lore hatte in der eleganten Fassson das Menschenmögliche geleistet.

Das Kleid des goldblonden kleinen Fräuleins saß tadellos.

Lore hielt die Miniaturdame in der erhobenen Hand und drehte sie nach allen Seiten, um sie gebührend bewundern zu lassen.

„Ist sie nicht hübsch, Lotte?" fragte sie die Baronin, die mit der Stasi an dem großen Mitteltische saß, während der Hausherr neben der geöffneten Glastür seine Zigarre rauchte.

„Allerliebst."

„Der schräge Volant macht sich fein, was? Und dann die Bluse. Neueste Wiener Fasson. Was meinst du? Wird der Stoff noch zu einem Jonathanhute reichen?"

„Probier's. Wenn nicht, hab' ich mehr davon."

Lore vertiefte sich aufs neue in ihre Modistinarbeit und Frau Lotte beugte ihren Kopf über das neueste Heft der Woche.

Auch die Stasi las — und zwar in einem Bande provenzalischer Liebeslieder, die von dem Doktor ins Deutsche übertragen worden waren, und die sie sich von ihm ausgeliehen hatte.

Sie war begeistert und fand es angemessen, dieser Begeisterung hin und wieder in lauten Worten Luft zu machen.

„Herrlich! Wundervoll! Ganz großartig! Nein, hört nur! Ist das nicht köstlich?"

Und dann fing sie an vorzulesen mit einer hohen Diskantstimme, die dem Baron auf die Nerven ging.

„Strapazier' dich nicht, Stasi," meinte er boshaft, „der Doktor hört's ja nicht."

Fräulein von Gröhling warf ihm über das hin einen sanft strafenden Blick zu.

„Du bist eine prosaische Natur," sagte sie.

Der Baron nickte zustimmend.

„Und außerdem bist du eifersüchtig. Du kannst nicht vertragen, daß man andere bewundert."

Der Hausherr wollte diese unerhörte Beschuldigung eben mit Hohn von sich weisen, als Lore ausrief: „Da kommt der Kleinert mit der Posttasche.“

Die Posttasche gehörte in Sakrau zu den großen Ereignissen des Tages; man sah ihrem Erscheinen mit einiger Spannung entgegen.

Auch heute unterbrachen die Damen ihre Beschäftigung und sahen aufmerksam dem Hausherrn zu, der den Inhalt der Tasche bedächtig durch die Finger gleiten ließ.

„Ist nichts für mich dabei?“ fragte die Stasi ungeduldig.

„Nein, es scheint nicht so. Erwartest du einen Liebesbrief?“

Das war als Bosheit gemeint, wurde aber von der Stasi als Schmeichelei aufgefaßt.

„Sei nicht indiskret, Max,“ sagte sie verschämt lächelnd.

Der Baron murmelte etwas vor sich hin. Ein Kompliment für die Stasi war es jedenfalls nicht und ein Segenswunsch auch nicht.

„Hier, Lotte“ — er kam zu dem Tische heran, „drei Briefe für dich — Offerten, wie's scheint, oder Rechnungen. Da, Lore! Der Heinz macht jetzt die Post reich, früher depeschierte er nur. Und richtig, da ist auch ein Brief für dich, Stasi — parfümiert! Scheußliche Mode!“

„Von der Fürstin aus Wien,“ rief die Stasi entzückt und schob die provenzalischen Liebeslieder beiseite, um das Gekritzel ihrer hochgeborenen Freundin zu entziffern.

Lore hatte zwei Briefe erhalten, den einen von Heinz im zärtlichen Depeschenstil und den anderen von daheim.

Herr von Stranz war zum Regierungsrat in Hannover ernannt worden, und Annemaries Hochzeit sollte nun schon Ende Juni stattfinden. Der Mietskontrakt der Villa, der am ersten Oktober ablief, sollte nicht erneuert werden, sondern Frau von Brenken wollte, da auch Lore bis zu diesem Termin schon verheiratet sein würde, den Haushalt in G. auflösen und mit ihrer ältesten Tochter nach Hannover übersiedeln. Der größeren Billigkeit wegen würde sie mit dem jungen Paare eine gemeinsame Wohnung nehmen.

Lore schauderte beim Lesen. Welches Glück, daß sie nicht mehr dabei zu sein brauchte!

Baron Wangenheim hatte den einzigen Brief, den die Posttasche für ihn enthielt, noch immer nicht geöffnet; er saß wieder an der geöffneten Tür und betrachtete den Brief, den er auf den Lesetisch neben sich gelegt hatte, mit mißtrauischen Seitenblicken, während er seine Zigarre weiterrauchte. Er hatte einen tiefeingewurzelten Abscheu vor amtlichen Schreiben. Sie enthielten selten etwas Angenehmes, und daß der dort etwas Unangenehmes enthalten würde, wußte er im voraus.

Die Zigarre war aufgeraucht. Baron Wangenheim schleuderte den Rest derselben auf die verregnete Terrasse hinaus und griff dann mit einem heroischen Entschlusse nach dem gefährlich aussehenden Schriftstück.

Ein gedrucktes Formular war's, in das nur wenige geschriebene Worte eingefügt waren.

Dennoch schnitt der Baron ein Gesicht, als hätte er in einen unreifen Apfel gebissen.

„Was ist's?“ fragte Frau Lotte.

„Die Bahnangelegenheit,“ murrte er. „Für Mittwoch in acht Tagen ist der Termin angesetzt für die Adjazenten. Wenn wir uns nicht ganz energisch wehren, geht die Sache beim Ministerium durch, und dann sind wir geliefert.“

„Um was handelt es sich eigentlich?“ fragte jetzt auch Lore.

Sie schob dabei ihre Puppenarbeit beiseite und setzte sich zu dem Hausherrn, dem, wie sie wußte, bei ärgerlichen Vorkommnissen die Teilnahme seiner Damen wohltat.

Auch heute gab er bereitwillig Auskunft.

„Man will unsere Sekundärbahn in eine Vollbahn umwandeln,“ sagte er. „Für die Gutsbesitzer unseres Kreises würde das einen immensen Schaden bedeuten, denn die kleinen Stationen, die uns bequeme Fortschaffung unserer landwirtschaftlichen Produkte ermöglichen, fielen dann weg. Wir sind natürlich bei dem Ministerium vorstellig geworden und haben beantragt, von der Umwandlung in eine Vollbahn abzusehen und statt dessen einige Durchgangszüge in den Fahrplan einzuschieben, die nur bei den Hauptstationen halten würden.“

„Das klingt so vernünftig.“

„Ist es auch, dennoch wird es Kämpfe geben, ehe wir es durchsetzen. Es ist mir unbegreiflich, Lotte, daß der Klausa nicht heimkommt. Ich habe ihm schon vor vierzehn Tagen geschrieben, daß Gefahr im Verzuge ist.“

„Vielleicht hat ihn dein Brief nicht erreicht?“

„Das wäre ein Unglück, denn der Klausa hat nicht nur als Großgrundbesitzer eine Hauptstimme in der Sache, sondern er ist auch der Mann dazu, unsere Angelegenheit zu vertreten. Was der sagt, hat Gewicht.“

„Wo steckt er denn eigentlich?“ mischte die Gröhling sich ein. „Klotilde fragt auch nach ihm.“

Frau Lotte zuckte die Achseln.

„Keine Ahnung. Bis Januar war er in Berlin, dann in England bei Bekannten. Die letzte Nachricht von ihm erhielten wir vor drei Wochen aus Korfu.“

„Die Gräfin ist schwer krank, wie ich höre?“ begann die Stasi von neuem.

„Ja, im letzten Stadium der Schwindsucht.“

„Und er ist nicht bei ihr?“ fragte Lore erstaunt.

„Nein — sie leben schon seit Jahren getrennt. Hier las ich eben eine Notiz darüber. Richtig, da ist's. Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin Cäcilie, ist gestern nach Cannes zu ihrer schwerkranken Tochter abgereist. — Daraus läßt sich schließen, daß die Auflösung nahe bevorsteht.“

„Gott geb's,“ meinte Wangenheim. „Lange genug hat ihm diese vornehme Heirat das Leben vergällt.“

„Sie hat ihn also unglücklich gemacht?“ fragte Lore gespannt.

„Sehr. Als sie Gräfin Klausa wurde, mußte sie alle ihre Hoheitsrechte aufgeben. Später hat sie das gebrachte Opfer bereut. Sie wollte auch als Gräfin Klausa noch eine fürstliche Hofhaltung, in der ihrem eigenen Gatten so etwa die Rolle eines ersten Kammerherrn zugeteilt war. Es kam zu heftigen Szenen. Die unglaubliche Verschwendungssucht der Gräfin und ihre Rücksichtslosigkeiten machten die Lage für Klausa immer unerträglicher. Schließlich trennten sie sich. Klausa hat in letzter Zeit mehrfach versucht, eine gesetzliche Scheidung zu erreichen, aber es gelang ihm nicht; der König wollte keinen Eklat.“

Lore hätte gern noch mehr gehört, aber der Baron kam jetzt wieder auf die Bahnangelegenheit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Blüte.

Die weißen Blütenblättchen ziehn,
Verweht vom leisen Frühlingshauch,
Der sie gelöst von Baum und Strauch,
Durchs Weite flüchtig hin.

Ob sie zu goldig-lichten Höh'n
Gar zärtlich hingetragen sind —
Ob, wie manch armes Menschenkind,
Sie müd im Staub vergehn?

O Menschenkind, o Blütenblatt,
Ihr müsset ja doch beide ziehn
Durch Sturm und Sonnenleuchten hin
Zur Erden-Ruhestatt!

Senna Scheier.



Zu den Ereignissen in Mexiko:
Mexikanisches Militär vor der Verladung in einen Truppentransportzug.

Das Armband.

Skizze von Margarete Courths.

(Nachdruck verboten.)

Asta von Düren nahm mit lässigem Griff ihrer feinen, ausdrucksvollen Hände ein schweres Armband aus der Kassette. Ihre grauen Augen betrachteten dabei halb gedankenlos ihr Bild, das ein großer weißgerahmter Ankleidespiegel zurückwarf.

Schwarzes, glänzendes Haar umrahmte ihr blasses, feines Gesicht mit den wunderbaren Augen. Ein eigenartig gerafftes Seidenkleid mit einem kleinen spitzen Ausschnitt am Hals ließ die Arme vom Ellenbogen an frei. Die Handgelenke waren wunderbar fein, fast zu zart für das schwere antike Armband, das sich Asta eben anlegte. Das Schmuckstück war Hunderte von Jahren in der Familie von Düren vererbt. Es zeigte ein einige Zentimeter breites altes Muster in massiven Goldarabesken, die mit Smaragden, Perlen und Brillanten dicht besetzt waren. Ein jedes Motiv schloß sich um ein winziges, ideal ausgeführtes Emaillebildchen. Jedes dieser Bildchen stellte eine der neun Musen dar. Das Armband war ein Meisterstück, und ein Antiquar hatte Asta von Düren einmal eine große Summe dafür geboten. Sie war sehr stolz auf das originelle Kleinod und schloß es mit schmeichelndem Druck um ihr Handgelenk.

Astas Vater füllte einen gutdotierten Posten im Ministerium aus, der es der kleinen Familie, Asta hatte nur noch einen Bruder, gestattete, sorglos zu leben. Ja, der alte Herr ermöglichte seinem Sohn Günter sogar, bei einem feudalen Regiment zu dienen. Allerdings verschlang dies jeden Sparpfennig, und für Astas Zukunft war in keiner Weise gesorgt. Sie wußte das — und lachte die Sorgen der Eltern fort. Günter war Astas Liebling, und für ihn hätte sie noch mehr geopfert. Sie hing mit grenzenloser Liebe an dem hübschen jungen Menschen, und hatte schon mehr als einmal ihr Nadelgeld geopfert, um dem Bruder irgendeinen kleinen Vorteil zu verschaffen. Günter dankte es seiner Schwester herzlich und kam mit all seinen Sorgen und Kalamitäten immer zuerst zur Schwester. Asta hatte auch bis jetzt immer einen Ausweg gefunden, wenngleich erst nach manchen trüben Stunden.



Dr. v. Pistorius,
der jetzige württembergische Finanzminister.

Seit Wochen war Günter nicht bei der Schwester gewesen. Um einem langweiligen Abend aus dem Weg zu gehen, entschloß sich Asta, in das Theater zu fahren und legte eben die letzte Hand an ihre Toilette.

Kurz vor Beginn der Vorstellung betrat sie eine Loge des kleinen Theaters und nahm ihren Platz an der Brüstung ein. Die hohen Wände gestatten keinen Ueberblick der Nachbarloge. Zumal wenn sich jemand im Hintergrund hielt, blieb seine Gegenwart von den anliegenden Logen aus ganz unbemerkt.

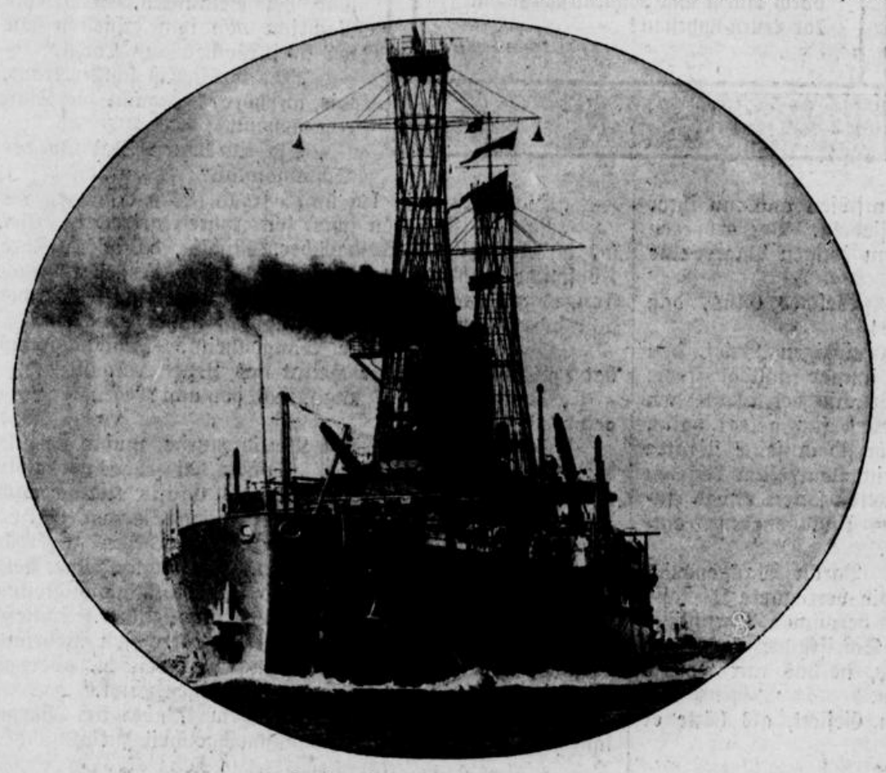
So war es Asta auch entgangen, daß im Hintergrund der Nachbarloge ein sehr aristokratisch aussehender Herr saß, der wiederholt die kräftig geformte Hand hob, um ein gelangweiltes Gähnen dahinter zu verbergen.

Dieser Herr, Max von Landow, war fremd in dem Residenzchen und vor kurzem erst dem Ministerium zugewiesen. Ihn interessierte das Treiben in dem kleinen Theater gar nicht. Nur der angekündigte Solotanz einer Künstlerin, die er in der Hauptstadt sehr bewundert hatte, zog ihn hier her. Nach ihrer Tanzszene wollte er mit der Dame soupieren. Sie hatte ihm auf die Einladung, die er ihr mit einem großen Bukett in ihre Garderobe geschickt hatte, bereits eine Zusage überbringen lassen.

Die Lichter im Zuschauerraum erloschen. Die Ouvertüre begann, und Max von Landow nahm leise einen Sessel im Vordergrund, doch so, daß er von den Nebenlogen nicht gesehen werden konnte. Die Vorstellung langweilte den verwöhnten Aristokraten. Sein Blick schweifte im Theater umher und blieb dann fasziniert an der schönen Frauenhand hängen, die leicht auf der Brüstung der Nachbarloge ruhte. Die trennende Wand ließ noch das feine Handgelenk mit dem schweren Armschmuck frei.

Asta hatte keine Ahnung, daß sie in dieser Weise jemands Aufmerksamkeit erregte. Ihr unverwöhnter Sinn gab sich mit Genuß dem Zauber der Vorstellung hin.

Max von Landow war begeisterter Sammler antiker Schmucksachen, und eine schöne Frauenhand war seine Schwärmerei. Hier fand er beides in seltener Vereinigung.



Zu den Ereignissen in Mexiko:
Das amerikanische Schlachtschiff „Louisiana", eines der seetüchtigsten und schnellsten der Welt.



Vom Besuch des englischen Königspaares in Paris: Auf der Fahrt nach dem Quai d'Orsay.
König Georg. Präsident Poincaré. Die Königin. Frau Poincaré.

Er gab sich dem heimlichen Studium beider Raritäten hin, und seine Nachbarin begann ihn zu interessieren.

Da fiel ein heller Lichtstrahl aus der Loge und das diskrete Rasseln eines Säbels verriet den Eintritt eines Offiziers. Eine hastige, atemlose Männerstimme flüsterte: „Ich muß dich sprechen!"

Die Frauenhand auf der Brüstung zuckte und wurde zurückgezogen.

„Du erschreckst mich!"

Das feine Rauschen seidener Röcke und leise, tastende Schritte verrieten, daß sich die Herrschaften in den Hintergrund der Loge zurückzogen.

Gleich darauf fiel der Vorhang zum Aktschluß, und auch Max von Landow zog sich in den Hintergrund zurück. Dort machte er die unangenehme Entdeckung, daß die dünnen Wände zwar vor dem Gesehenwerden schützten, aber keineswegs dicht genug waren, um nicht jedes Wort der leise geführten Unterhaltung durchzulassen.

Max von Landow wollte nicht lauschen, aber die wundervolle sympathische Frauenstimme fesselte ihn ganz unwillkürlich.

„Wie konntest du nur? — Wenn die Eltern das erfahren, ist es aus. Du müßtest fort — und ich würde dich nicht wiedersehen!"

„Hilf mir doch — du mußt helfen!"

„Ich kann doch nicht — wo soll ich denn das Geld hernehmen?"

„Dann weiß ich nicht aus und ein!"

Eine lange Pause folgte dem erstickten Ausruf. Dann wieder erklang die Frauenstimme: „Da — nimm! — Russes & Co. kaufen es! Ich werde sagen, ich habe es verloren!"



Von der Brienz-Rothorn-Bahn (Berner Oberland): Die Mühlebachbrücke.

„Du! Wenn ich dich nicht hätte, mein liebes Mädel!“

Sogar den leichten Ton eines Kusses ließ die verräterische Wand an das Ohr des unfreiwilligen Lauschers klingen.

„Geh! Und es darf nie wieder vorkommen, hörst du, nie!“

„Mein Ehrenwort!“

Säbelrasseln! — Die Logentür fiel leise in das Schloß! — Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer klang an Landows Ohr; dann wieder ein leichtes Seidenrauschen! Ein Stuhlrücken — eine blasse, feine Hand legte sich auf die Logenbrüstung! — Das Armband über dem zarten Gelenk war fort!!

Max von Landows Neugier war auf das höchste gestiegen. Für ihn stand es nach dem eben Erlauschten fest, daß die Unbekannte nur die Braut des Herrn sein konnte. Seinem Pessimismus lag es fern, an Opfer zu glauben, es sei denn, sie würden von der Angst, den Geliebten zu verlieren, diktiert. Daß einzig diese Angst auch seine Nachbarin zu dem Opfer des Armbandes bewegt hatte, stand für ihn außer Frage. Er bedauerte, den Mann, der ihm solch eines Opfers nicht wert schien, nicht sehen zu können. Wenigstens wollte er aber die Dame zu erspähen versuchen.

Er erhob sich, um einen Blick in die Nebenloge zu werfen, doch gerade in dem Augenblick verdunkelte sich das Theater, und alles, was er erhaschen konnte, war ein dichter, schwarzer Haarknoten über einem entzückenden Nacken.

Der Vorhang hob sich rauschend, und über der nun folgenden Tanzszene vergaß Max seine Neugier und das eben Erlebte. Sein ganzes Interesse konzentrierte sich auf die faszinierend schöne Tänzerin. Und am Schluß der Szene verließ er eilig seine Loge, um die Künstlerin an ihrem Wagen zu erwarten.

Als Asta nach der Vorstellung nach Hause kam, hatte sie wegen dem angeblich verlorenen Armband eine sehr unangenehme Szene mit ihren Eltern. Aber schmerzlicher als der Verlust des Kleinods und der Zorn der Eltern, war ihr, daß sie die alten Herrschaften wissentlich belog. Und nur das Gefühl, dem Bruder, der sie in seiner Not in der Loge aufsuchte, geholfen zu haben, gaben ihr die Kraft, die ganze peinliche Szene zu ertragen. — — —

Günter von Düren war ein Stein vom Herzen gefallen, als er seine Schwester so hilfreich fand! Es war, bei Gott, das erstemal, daß er gejeut hatte, und es sollte auch das letztemal bleiben. Die paar hundert Mark Spielschulden, für manchen seiner feudalen Kameraden eine Lappalie, wären für ihn zu einem unübersteigbaren Hindernis geworden, wenn ihm Asta nicht so großmütig das kostbare Armband ausgeliefert hätte. Seinen Eltern hätte er sich nicht anvertrauen mögen, schon aus Angst vor dem Zorn seines strengen Vaters.

Am nächsten Morgen war sein erster Gang zu „Ruffes & Co. Antiquitäten“. Dort schlug er das Armband Astas um einen guten Preis los. Nachdem er seine Spielschuld beglichen hatte, ging er nach der Wohnung seiner Eltern, um Asta mit all seinen liebenswürdigen Schmeicheleien und eifrigen Versprechungen ein Lächeln in das verweinte Gesicht zu zaubern.

* * *

Tage waren seit jenem ereignisreichen Theaterabend vergangen. Max von Landow gab sich redliche Mühe, sich in den kleinen Verhältnissen seines neuen Domizils zurecht zu finden. Eben schlenderte er mißmutig durch die schmalen Straßen. Vor dem Schaufenster von „Ruffes & Co. Antiquitäten“ blieb er stehen, um seiner Sammelleidenschaft zu frönen und vielleicht etwas Kaufenswertes zu entdecken. Eine kleine japanische Bronze fesselte ihn, und er betrat den Laden, um sie zu erstehen. Der kluge Antiquar erkannte in diesem Kunden sofort den leidenschaftlichen verständnisvollen Sammler, und er zeigte Max dies und jenes gute Stück. Schließlich brachte er ein kleines Kästchen, und als er es öffnete, lag vor dem verblüfften Käufer das Armband, jenes Stück, das er neulich abends im Theater an dem feinen Arm bewundert hatte. Kurz entschlossen, erfragte er den Preis und brachte sich in Besitz des Kleinods.

Auf dem Nachhauseweg tönte ihm wieder wie mit Zauberschlag die leise Frauenstimme im Ohr, und seine Gedanken beschäftigten sich mit der damals erlebten Szene.

In seiner tristen Wohnung angekommen, fing er dies und das an und legte zehnerlei gähnend aus der Hand: „Nee! — Ich tu nich mehr mit! Lieber mit den gleichgültigsten Leuten das blödeste Zeug reden, als noch länger meine ausschließlichste Gesellschaft zu genießen! — Morgen fahre ich Visiten!“ — — —

Der erste Besuch, den er machte, galt Herrn von Düren und seiner Familie. Er entschuldigte sich wegen seiner späten Antrittsvisite mit einer leichten Indisposition. Und seiner eleganten weltmännischen Ueberlegenheit gelang es bald, ein angeregtes Gespräch in Fluß zu bringen, in dessen Verlauf sein Auge wieder und wieder gefesselt zu Astas interessanter Erscheinung zurückkehrte.

Max hatte keine Ahnung, daß ihm in der fesselnden jungen Dame die frühere Besitzerin seines gestern erworbenen Armbandes gegenübersaß. Er lauschte dem Wohllaut ihrer tiefen, weichen Stimme und bewunderte heimlich die aristokratischen Hände Astas, aber keine Erinnerung stieg in ihm auf, das beides schon einmal sein Interesse erregt hatte.

Der Antrittsvisite folgten Einladungen, und diesen schließlich ein zwangloser Familienverkehr, und niemand verschloß sich der Gewißheit, daß Max von Landow sich sehr ernstlich um Asta von Düren bewarb. Ihrem Charme, ihrem reizenden Lächeln und klugen Plaudern war es gelungen, den blasierten verwöhnten Schmetterling zu entzücken und an sich zu fesseln.

Max bemerkte zu seinem eigenen Erstaunen, daß er sein Herz an Asta verloren hatte und nichts sehnlicher wünschte, als sich von ihr dauernd in Fesseln schlagen zu lassen. Deshalb zögerte er nicht mehr, sich das Jawort von dem reizendsten Mädchen und den schwiegerelterlichen Segen zu holen.

Astas Eltern sagten nur zu gern und freudig Ja, denn außer seiner gewinnenden Person hat Max seiner Braut ein großes Vermögen. Asta freilich hätte auch Ja gesagt, wenn Max von Landow gerade so arm gewesen wäre wie sie, denn sie liebte seine vornehme Persönlichkeit mit der ganzen Inbrunst ihrer zärtlichen Natur.

Sie war als Braut von geradezu berückendem Uebermut, der in den wenigen Minuten, die das Brautpaar allein war, einer ernsten, hingebenden Zärtlichkeit wich, und Max von Landow nannte sich froh den Glücklichsten der Sterblichen.

Astas Geburtstag stand bevor, und Max hatte ihr lächelnd und geheimnisvoll etwas ganz Besonderes versprochen.

Es war ihm aufgefallen, daß Asta kein Armband besaß, da hatte er sich entschlossen, ihr zum Geburtstag sein Armband zu schenken. Er malte sich die Freude Astas in den rosigsten Farben.

Das Armband fein säuberlich verpackt, und in der Hand einen großen Veilchenstrauß, betrat er an ihrem Geburtstag Astas Boudoir. Mit einem langen, heißen Kuß drückte er ihr das Päckchen und die Blumen in die Hand und sah verliebt zu, wie ihre schönen Hände die Hüllen lösten, wie sich ihr kleines Nassenäschen mit Wollust in die Blumen versenkte und hörte entzückt auf ihr lächelndes Geplauder.

Endlich fielen die letzten Hüllen von seinem Geburtstagsgeschenk; aber kein Jubelruf tönte von Astas Lippen. Blaß und konsterniert sah sie auf ihr Armband: „Wie — wie kommst du zu — meinem Armband?“

„Dein Armband — Asta — deines?“

„Ja! Aber das ist eine lange Geschichte!“

„Ich weiß!“

Kalt fielen die Worte von Max von Landows Lippen. Bei Astas erstauntem Ausruf hatte die ganze erlauschte Szene im Theater mit peinigender Klarheit vor ihm gestanden, und seine Schlußfolgerungen waren ihm eingefallen und jener Kuß, den er gehört hatte. Asta hatte ihn betrogen und belogen! Sie war vor ihm schon einem anderen zugetan — und nur die glänzende Partie, die sie in ihm machte, mochte sie veranlaßt haben, mit dem anderen zu brechen. Diese Erkenntnis erschütterte Max. Er wurde totenblaß und trat weit von Asta fort.

„Aber Max — was hast du? Laß dir doch erzählen!“

„Das ist nicht nötig! Ich sagte dir — schon — ich weiß! Ich war — Zeuge — jener Szene, in der du dem geliebten Manne das Armband zum Opfer brachtest! — Die Erkenntnis, daß du, meine Braut, mit jener Frau identisch bist, kommt mir allerdings zum mindesten — etwas — unerwartet!“

„Aber Max — das ist Wahnsinn — laß dir doch sagen, wer der Mann war!“

„Das warst du mir früher schuldig!“

„Wenn es allein mein Geheimnis wäre, hättest du es längst erfahren!“

Und einem plötzlichen Einfall folgend, entschuldigte sich Asta für einen Augenblick und verließ eilig ihren Salon.

Sie lief hastig den langen Korridor entlang und trat schnell in das Zimmer ihres Bruders. Mit fliegendem Atem erzählte sie Günter, um was es sich handelte, und der junge Offizier folgte seiner Schwester ohne Besinnen. Zusammen betraten sie den Salon, indem Max etwas verblüfft zurückgeblieben war.

Und Günter begann ohne Umschweife die ganze Szene im Theater und was voraufgegangen war, zu erklären: „Mein Ehrenwort! Es ist, wie ich sage!“

Und Max von Landow schämte sich seines Verdachtes und drückte seinem Schwager stumm die Hand.

Günter fühlte sehr gut, wie überflüssig er hier war, und kurz entschlossen verließ er den Salon, um nun auch seinem Vater eine Generalbeichte abzulegen.

„Kannst du mir wieder gut sein — Asta?“

„Ich war ja gar nicht böse!“

„Aber traurig?“

„Ja — und doch wohl mit Recht!“

„Ich schäme mich ja auch — komm, gib mir einen Kuß!“

„Nein — ich komme nicht!“

„Trotzkopf — dann hole ich mir eben meinen Kuß!“

Und Max von Landow riß Asta stürmisch in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit brennenden Küssen.

Endlich machte sich Asta los und strich sich verwirrt das Haar zurecht.

Max trat an das Tischchen und nahm spielend das Armband, um es dann behutsam um Astas Handgelenk zu schließen. Dann drückte er einen langen Kuß auf ihre Hand: „Weißt du — daß ich deine Hand bewunderte, ehe ich dich kannte?“

„Wie das?“

„An jenem verhängnisvollen Abend saß ich in der Nebenloge und da fesselte sie mein Auge durch ihre Schönheit!“

„Du willst dich wohl einschmeicheln?“

Max wollte seine Braut eben wieder stürmisch umarmen, als Herr von Düren, gefolgt von Günter, eintrat.

„Ach Gott — Papa!“

Und hastig verbarg Asta die Hand mit dem Armband auf dem Rücken und ließ sie erst aus dem Versteck, als Günter ihr sagte: „Du kannst ruhig sein — ich habe Papa gebeichtet!“

Asta sah aber doch etwas beklommen zu dem alten Herrn auf und war von seiner Verzeihung erst überzeugt, als er sie innig in die Arme zog und küßte.

Sinnspruch.

Die Existenz des Menschen ruht nicht nur in seinen Händen, sondern noch viel mehr in seinem Kopf.

Allerlei.

Zu unseren Bildern.

Die Beisetzung des österreichischen Feldzeugmeisters Frhrn. v. Fejervary.

Im Alter von 81 Jahren ist vor kurzem in Wien Feldzeugmeister Geza Freiherr v. Fejervary gestorben. Mit ihm ist eine der interessantesten Erscheinungen der österreichisch-ungarischen Armee dahingegangen. Im Jahre 1872 wurde er zum Staatssekretär des ungarischen Landesverteidigungsministeriums ernannt und übernahm im Jahre 1905 das Amt des österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten. Auch war er der letzte Ritter des Maria-Theresien-Ordens. Die Beisetzung des verdienstvollen Generals erfolgte unter großem militärischem Gepränge. Kaiser Franz Joseph, der einen kostbaren Lorbeerkranz mit weißen Schleifen am Sarge hatte niederlegen lassen, wurde dabei durch den Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, vertreten. Außer ihm befanden sich auch noch zahlreiche andere Fürstlichkeiten im Trauerzuge.

Dr. v. Pistorius, der neue württembergische Finanzminister.

In Württemberg ist der Ministerialdirektor v. Pistorius zum Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Finanzministers v. Geßler ernannt worden. Der neue Minister, der im 53. Lebensjahre steht, war bisher Referent für direkte Steuern im Finanzministerium. Er ist eine energische Persönlichkeit, dabei einfach und liebenswürdig und genießt das vollste Vertrauen aller politischen Parteien. Selten ist ein Minister mit so großen Hoffnungen zu seiner Arbeit empfangen worden, wie Dr v. Pistorius.

Zu den Ereignissen in Mexiko.

Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, der aus anscheinend geringfügigen Veranlassungen entstanden ist, scheint trotz aller Vermittlungsversuche sich zu einem großen militärischen Unternehmen entwickeln zu wollen. Die Amerikaner haben zunächst Veracruz, den Haupthandelsplatz der mexikanischen Ostküste, besetzt. Dabei entstand ein scharfes Gefecht, bei dem die mexikanischen Truppen eine größere Anzahl Tote und Verwundete verloren. In vielen Orten kam es seitens der einheimischen Bevölkerung zu schweren Ausschreitungen gegen die im Lande angesiedelten Amerikaner, die deshalb geschützte Orte aufsuchen mußten. Eine große Anzahl Flüchtlinge hatte sich nach Tampico begeben, wo sich Fregattenkapitän Köhler, der Kommandant des deutschen Kreuzers „Dresden", der dort stationiert ist, in energischer Weise um sie annahm und sie durch deutsche Matrosen beschützen ließ. Ueber 2000 Amerikaner wurden durch das deutsche Kriegsschiff in Sicherheit gebracht. Unser erstes Bild von den Ereignissen in Mexiko zeigt eine Abteilung des mexikanischen Militärs, die ihrer Verladung in den Eisenbahnzug harrt. Auf dem zweiten Bild sehen wir das amerikanische Schlachtschiff „Louisiana", eines der seetüchtigsten und schnellsten Kriegsschiffe der Welt. Besonders fallen hier die hohen Aussichts- und Signalgittertürme auf, durch welche sich die amerikanischen Kriegsschiffe von denen anderer Nationen unterscheiden.

Der Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Gegen Ende April weilte König Georg von England mit seiner Gemahlin als Gäste des Präsidenten Poincaré einige Tage in Paris. Sie wurden dabei sowohl von den französischen Staatsbehörden als auch von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. An diesem Besuch nahm auch der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, teil. Zu Ehren der Gäste fand eine Reihe von Festlichkeiten statt. So wohnte das englische Königspaar einer Militärrevue bei und besuchte auch die bekannten Rennen in Auteuil.

Die Mühlebachbrücke an der Brienz-Rothorn-Bahn.

Fährt man zur Sommerszeit auf dem Brienzersee (Berner Oberland) von Interlaken nach Brienz oder umgekehrt, und betrachtet den mächtigen Wall des Brienzergrates, so wird die Aufmerksamkeit nicht selten auf starke, in vertikaler Richtung am Berg schwebende Rauchwolken gelenkt. Auf eine Erkundigung wird einem die Antwort zuteil werden, daß die von der Brünigbahnstation Brienz ausgehende Rothorn-Bahn eine ihrer Fahrten nach dem Hotel Rothornkulm, das zehn Minuten unter dem Gipfel des Brienzer Rothorns (2351 Meter ü. M.) liegt, ausführe. Diese Bergspitze ist schon seit Jahrzehnten ein von Alpenkennern bevorzugter Punkt gewesen. An der Grenze der Kantone Bern, Luzern und Unterwalden sich erhebend, steht das Brienzer Rothorn fast genau im Mittelpunkt der Schweiz und beherrscht eine Rundsicht von seltener Pracht. In unsagbarer Schönheit stellt sich besonders die Gruppe der Wetterhörner dar, die, kaum 20 Kilometer vom Rothorn entfernt, den Mittelpunkt der mächtigen Silberkrone bildet, deren blinkende Zacken in einer Länge von sechzig Stunden von den Vorarlbergen bis zum Genfersee sichtbar sind. Im übrigen stimmt die Angabe im „Tschudi" vollkommen: „Einzig steht das Brienzer Rothorn da mit seiner Vollständigkeit des sich präsentierenden Hochalpenkranzes in Verbindung mit einer ganz bedeutenden Talaussicht." — Unser Bild zeigt uns eine interessante Partie der Brienz-Rothorn-Bahn, nämlich die Mühlebachbrücke, die in einer Höhe von 1800 Meter ü. M. oberhalb der Station Planalp den Mühlebach überschreitet.

Rätselecke.

(Nachdruck verboten.)

Anagramm.

1 2 3 4 5 6: Ein Schwindel ist's, der bald verraucht;
2 4 3 6 5 1: Ein Zauberding, zum Schutz gebraucht.

Zahlen-Treppenrätsel.

```
1
2  12
3   4   2
4  12   8  13
5   2   8  10  11
6   5  11   2  14  10
1   3   8  11  12   8   5
7   8   8   5   2  10  11   5
8   5  14  10   7  15  16   5   2
9   3  11   4   5   8  16  14   2   9
10  4  12  17   5  10   6   5  12   2   5
11  7  10  18   4  15   5   2  15   5   7  19
5   7  18   4   4   3   5   2   8  18   4   5   8
8   5  14  16   2  12   8  13   5   8  16  14   2   9
```

Werden die Zahlen obiger Figur durch die richtigen Buchstaben ersetzt, dann bezeichnen die wagerechten Reihen:

1. Konsonant, 2. ägyptische Gottheit,
3. Körperteil, 4. Körperteil,
5. männlicher Rufname, 6. Apostel,
7. deutscher Dichter,
8. deutsches Flüßchen, 9. Metall,
10. Stadt in Schweden,
11. englischer Dichter,
12. Klebstoff,
13. Nagetier,
14. Stadt in Norddeutschland.

So geordnet nennen die Anfangsbuchstaben unsern Festgruß an alle Leser dieses Blattes.

Paul Riechoff.

Geometrisches Rätsel.



Ein Vater hinterließ seinen Söhnen eine Wiese von nebenstehender Gestalt. Im Testament bestimmte er, daß erstens die Wiese in vier gleiche Teile geteilt werden und jeder Sohn einen Teil erhalten, zweitens aber auch jeder Teil dieselbe Gestalt wie die ganze Wiese haben sollte. Das Testament kam zur Ausführung. Wie entsprachen die Söhne dem letzten Willen des Vaters?

Anagramm.

Merk auf, mein Leser, ich nenne hier
Den Kern vom organischen Leben,
Liest du verkehrt mich, dann zeig' ich dir
Ein Objekt für des Kleinhändlers Streben.

Versrätsel.

Mit **M** bin ich ein harmlos Tier,
Im Wasser wohl und auf dem Land.
Doch nah' ich heimlich dir mit **Str**
Und trag mich selbst mit **D** in meiner Hand,
Dann sieh dich vor, ob Kind, ob Weib, ob Mann,
Da ich dir sehr gefährlich werden kann.

Bilderrätsel.



A	B	E	E	E	G	H
L		M			N	
N		N			O	
O		R			S	
U		U			Z	

Geographisches Kammrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Querreihe eine deutsche Stadt nennt, und die drei Zacken:

1. eine Insel in der Ostsee,
2. eine Stadt in Tirol,
3. eine Stadt in Frankreich.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

Auflösungen der Logogriphe:

1. Esche, Asche. 2. Leib, Leid, Leim, Lein.

Auflösung des Bilderrätsels:

Einigkeit macht stark.

Auflösung des Zusammensetzrätsels:

WERN	ICH	TMEH	RLI	EBTU
NDN	ICH	TMEH	RIR	RTD
ERLA	SSES	ICHB	EGRA	BEN

Auflösung des Silben-Kreuzrätsels:

Lau	scha
Er	be

Auflösung des Königszuges:

Ein Gewissen, pur und rein,
Ist über Gold und Edelstein.
(v. Fallersleben.)

Auflösung des Visitenkartenrätsels:

Konditor.

Auflösung des Worträtsels:

Scholle.

Humoristisches.

Mer weeß schon!



Ortsvorsteher: „Un de dorchlauchtigste Frau Gemahlin ha'm Se diesmal derheeme gelassen, Hoheit?"
Der Fürst: „Ja, lieber Mann, hm, ich kann doch nicht jedesmal . . ."
Ortsvorsteher: „Mer weeß schon, Hoheit! Se brauch'n sich erst gar nich z'entschuld'chen; so a bißch'n alleene is ooch mal ganz scheene!"

Berechnete Aufmerksamkeit.



„Soll ich die Früchte zu dir stellen, Tante?
„Warum denn so nahe zu mir, Elschen?"
„Damit du nicht erst aufstehen mußt, wenn du mir was geben willst."

(Ein Protz.) Wirt: „Sie können bei mir Zimmer zu vier Mark, drei Mark und auch noch billiger haben!" — Protz: „Erlauben Sie mir, seh' ich denn aus, als ob ich etwas billiger haben wollte?"

(Ironie des Schicksals.) „Ist der Drogist Müller aber grau geworden!" — „Geschäftliche Fehlschläge!" — „Was hat er denn gemacht?" — „Er hat Tausende in ein . . . Haarfärbemittel verbuttert!"

(Herausgeplatzt.) Köchin: „Sollte mal meine Gnädige kommen, so verstecke ich dich in der Speisekammer . . ." — Soldat: „Deine Gnädige kommt hoffentlich recht oft in die Küche?!"

(Gut gezogen.) Pantoffelheld: „Schaffner, lassen Sie mich auf der vorletzten Station in einen Nichtraucher umsteigen . . . meine Frau erwartet mich und wird mich dann leichter finden!"

Vexierbilder.



Wo ist meine Spielgefährtin?

Wo ist der Schiffer?

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 60. Samstag, den 23. Mai 1914. 30. Jahrgang

Lokales.

Annen, 23. Mai. (Wetteraussichten für den 24. und 25. Mai.) Das Hochdruckgebiet liegt im Osten Europas und verflacht sich langsam. Ein kaltes Tief hat von Island her seine Ausläufer bis zur Nordseeküste vorgeschoben. Unter allmählicher Zunahme der Bewölkung haben wir vorläufig noch trockene Witterung bei vorwiegend westlichen Winden, sowie Abkühlung später unter größerer Gewitterneigung Uebergang zu Regen zu erwarten.

— (Der Kavallerie-Verein) hält morgen abend eine Versammlung ab. Siehe Annonce.

Rüdinghausen. 23. Mai. (In der letzten Gemeinderatssitzung) wurde beschlossen, die Wasserleitung nach dem Berge erst dann in Angriff zu nehmen, wenn der Westfonds die bereits dafür in Aussicht gestellten Mittel anweisen wird. An der neuen katholischen Schule soll eine moderne Trinkvorrichtung angebracht werden. Diese kostet 125 Mk., sie wurde auch für die evangelische Schule sofort mit vorgesehen. Vertretung nahm Kenntnis von der eventuellen Errichtung eines Amtsgerichts in Hombruch. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Kreissteuer für Rüdinghausen in diesem Jahre 6375,93 Mk. beträgt. Dann wurde Kenntnis genommen von der Zusage der Deutsch-Luxemburg. A.-G., wonach diese das Rohrnetz im unteren Dorf für 500 Mk. an die Gemeinde abtritt. Die Lieferung der Sandsteine und das Fahren der Eisenschlacken zu dem neuen Weg wurden dem Herrn C. Wiegold hier übertragen, die Lieferung der Eisenschlacken bis am Bahnhof einer Dortmunder Firma. Alsdann wurde auf ein Schreiben der Sparkasse in Hombruch hin beschlossen, bei derselben zu beantragen, den Zinsfuß für die Gemeinde wenn möglich nur um 1/4 Prozent zu erhöhen. Die Kasse forderte 1/2 Prozent mehr. Zum Schluß lag ein Antrag des Vorstehers vor wegen Erhöhung seines Gehalts. Derselbe bekam bis jetzt 300 Mk. Eine Nachprüfung seiner jährlichen Unkosten an Porto, Licht usw. ergab, daß sich diese erheblich erhöht hatten; es wurden ihm die Mehrkosten ersetzt; 50 Mk. wurden ihm noch für erhöhte Arbeitsleistung gegeben. Er erhält jetzt jährlich 500 Mk.

Menglinghausen, 21. Mai. (Scheuneneinsturz.) Gestern stürzte plötzlich ganz unerwartet die Scheune auf dem Bennhofschen Hofe hier ein. Dieses hatte ein kolossales Geräusch und eine Staubaufwirbelung zur Folge, daß alle Erwachsene und Kinder aus der Umgegend herbeiströmten. Die landwirtschaftlichen Geräte sind darunter verschüttet.

Provinzielle Nachrichten.

* **Hombruch,** 23. Mai. (Der „Hombrucher Seelenfang“.) Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Dortmund fand am Mittwoch die Verhandlung gegen den Pfarrer Herrn Dr. Morgenstern in Hombruch wegen Vergehens gegen die §§ 166 und 20 des Str.-G.-B. statt, er war angeklagt, durch einen im Westf. Pfarrerblatt veröffentlichten Artikel „Der Seelenfang in Hombruch“ die katholische Kirche beschimpft zu haben. Das Urteil lautete auf Freispruch, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. — Wie die „Tr.“ von juristischer Seite erfährt, erfolgte die Freisprechung hauptsächlich aus zwei Gründen. Einmal, weil die inkriminierten Behauptungen, die Dr. Morgenstern in dem von ihm redigierten Blatte aufgestellt hat, keine Beschimpfung der kath. Kirche enthielten, sodann aber auch, weil er mit seinen Behauptungen sich nicht gegen die Kirche als solche, sondern gegen den Kaplan Kerkmann gerichtet habe.

Dortmund, 22. Mai. (Der Wehrbeitrag) der Stadt Dortmund beträgt nach amtlicher Feststellung nunmehr 3 921 930 M., nicht 3 662 000 Mark, wie das frühere vorläufige Ergebnis lautete.

Dortmund, 22. Mai. (Beim Turnen tödlich verunglückt.) Vorgestern abend stürzte der Knabe Rudolf Saatz, Rheinische-straße Nr. 106 wohnhaft, beim Turnen auf einer Auskopfstange herab und fiel auf den Kopf; er starb alsbald infolge Gehirnzertrümmerung.

Dortmund, 22. Mai. (Traubs Nachfolger.) Von der Reinoldigemeinde in Dortmund wurde heute für die durch die Amtsentsetzung des Pfarrers Traub frei gewordene und durch die Nichtbestätigung des Pfarrers Fuchs frei gebliebene zweite Pfarrerstelle einstimmig Pfarrer Kappus aus Wiener Neustadt gewählt.

Dortmund, 21. Mai. (Beendigung des Dortmunder Fuhrmannsstreiks.) Der Streik der Fuhrleute und Transportarbeiter ist nach 15tägiger Dauer gestern beendet worden. Der Ausstand, der anfangs mehrfach zu ernsten Ausschreitungen geführt hat, ist für die Fuhrleute ergebnislos verlaufen.

— 22. Mai. (Das dicke Ende.) Am hiesigen Landgericht schweben infolge des augenblicklich hier herrschenden Fuhrmannsstreiks etwa 80 Anklagen, die demnächst zur Verhandlung kommen. Mit Rücksicht auf die große Zahl wird erwogen, eine besondere Kammer für die Sachen einzurichten.

Wichlinghofen, 22. Mai. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum 15. d. M. bei einem hier wohnenden Waldarbeiter ausgeführt. Die Spitzbuben, die mit der Oertlichkeit genau vertraut gewesen sein müssen, erbeuteten 90 M. bares Geld, ein Paar Schuhe und 1 Taschenuhr.

W **Hagen,** 20. Mai. (Igah.) Gestern hat hierselbst unter zahlreicher Beteiligung die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914 stattgefunden; unter den Ehrengästen sind neben den Bürgermeistern, Landräten und sonstigen Spitzen der Behörden benachbarter Städte und Gemeinden zu nennen: Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey (Protektor der Ausstellung), Regierungspräsident von Bake (Arnsberg) (Vorsitzender des Ehrenausschusses, Landrat Geh. Rat Hartmann-Hagen, Oberbürgermeister Cuno-Hagen, Eisenbahndirektionspräsident Hoest-Elberfeld. — Von vornherein ist zu konstatieren, daß sich die Ausstellung, allerdings nach den krampfhaftesten Anstrengungen der letzten Tage und Nächte und nach heißer Arbeit bis zur letzten Minute vor der Eröffnung, fix und fertig präsentiert, soweit es sich um den Aufbau der Ausstellungsobjekte handelt; die äußere Ausschmückung war noch nicht ganz vollendet und wird bis zu ihrer völligen Fertigstellung wohl noch eines Tages Arbeit in Anspruch nehmen. — Um 1 Uhr Mittags, nachdem sich die Festteilnehmer im kleinen Festsaal der Städtischen Festhalle versammelt hatten, erschien der Oberpräsident und die übrigen Ehrengäste. Sogleich setzte ein Chor von 100 Sängern unter der Leitung des Chormeisters A. Pohle, gebildet aus Mitgliedern des Bezirksverbandes des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, mit dem Gesang von Beethovens „Die Himmel rühmen“ ein. Dann ergriff der Leiter und Vorsitzende des Vorstandes der Ausstellung Gewerberat Claussen das Wort zu einer Ansprache. In dieser ging Redner auf die Entstehung und das Werden der Ausstellung ein und wies namentlich darauf hin, daß es sich darum handele, durch die Ausstellung dem Gewerbe und Handwerk neue Wege zu weisen, wie denn auch eine Anzahl wichtiger Neuheiten, u. a. die flammlose Oberflächenverbrennung zum ersten Male in der Oeffentlichkeit überhaupt vorgeführt werden. Die Ausstellung sei für dieses Jahr inszeniert worden im Hinblick auf den 30. Mai 1814, an welchem Tage vor 100 Jahren Rheinland und Westfalen wieder an Preußen kam. Lebhaftes Bravo folgte den Ausführungen des Redners. — Der Chor sang hierauf „Lützows wilde Jagd“ und zwar in so prächtiger Weise, daß später der Oberpräsident Veranlassung nahm, dem Dirigenten seine besondere Anerkennung für die gebotenen Leistungen auszudrücken. Hierauf erklärte der Oberpräsident in kurzen Worten die Ausstellung für eröffnet und es begann ein ca. 1½ Stunden währender Rundgang der Festteilnehmer. Bei diesem fanden das besondere Interesse des Oberpräsidenten und seiner Begleiter folgende Ausstellungen: Hermann Kornblum mit einer bürgerlichen Dreizimmereinrichtung, C. Schmitt-Hagen mit seinen Musikinstrumenten, worunter ein nach dem Entwurfe des Stadtbaurates Figge gebautes Piano besonderer Konstruktion allgemeine Beachtung finden dürfte, die Städtische Gashalle mit ihrer Demonstration der Verwendung des Gases für Haus und Küche, Deutzer Gasmotorenfabrik, ferner die Oelfeuerung und die flammlose Feuerung, das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark,“ die Ausstellung der Stadt Hagen, Gebrüder Bach-Hagen mit ihren originellen, überaus praktischen Waschmaschinen, endlich das amerikanische Auto. — Im großen Restaurationsgebäude fand das Festmahl statt, bei dem der Oberpräsident den Kaisertoast ausbrachte, Oberbürgermeister Cuno näher auf die Bedeutung und Ziele der Ausstellung einging und den Dank der Ausstellung für die Unterstützung aussprach, die sie bei den hohen Behörden gefunden, auf welche Redner einen Hoch ausbrachte. Regierungspräsident von Bake toastete auf den Gewerbeverein und dessen Vorsitzenden Gewerberat Claussen, Stv. Dervenich auf die Aussteller, Landrat Hartmann auf die bisherigen guten Beziehungen und das Weiterbestehen derselben zwischen Stadt- und Landkreis Hagen. Redakteur Thiebes sprach namens der Presse in humorvollen Worten auf das Blühen und Gedeihen der Ausstellung. — Um 5 Uhr öffneten sich die Pforten der Ausstellung dem Publikum, das sofort in Massen hineinströmte.

Essen (Ruhr), 20. Mai. (Der Kaiserdelegierte †.) In der vergangenen Nacht ist der frühere Bergarbeiterführer Ludwig Schröder nach längerem schwerem Krankenlager im Alter von 65 Jahren gestorben. Der ehemalige Kaiserdelegierte Schröder war bekanntlich im Essener Meineidsprozeß zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, später im Wiederaufnahmeverfahren jedoch freigesprochen worden.

Geilenkirchen, 22. Mai. (Zwei schwere Unglücksfälle) ereigneten sich beim Schachtbau der Zeche Karl Alexander. Dort wurden 16 Arbeiter von einem Drehschwengel erfaßt und zu Boden geworfen; zwölf von diesen kamen mit leichteren Verletzungen davon, vier Arbeiter dagegen wurden sehr schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Bardenberg gebracht werden. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Wenige Stunden später ereignete sich ein weiterer Unglücksfall; fünf Bergleute wurden von einem Eisklumpen an der Gefriermauer, der sich losgelöst, getroffen und ebenfalls so schwer verletzt, daß die sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Remagen, 22. Mai. (Aus dem Zuge gestürzt.) Aus einem Zuge der Staatsbahn stürzte heute zwischen Niederbreisig und Sinzig eine junge Frau auf das Gleis. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und starb alsbald. Die Personalien sind

Verkannt.

11

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Wer weiß, ob Sie nicht später desto mehr Veranlassung hierzu haben werden, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Herr Blum erregt. „Natürlich haben Sie es bis dahin unter Ihrer Würde gehalten, sich die Physiognomie und das gesamte Aeußere Ihres Knechtes näher anzusehen, denn sonst hätten Sie es sofort merken müssen, daß in diesem Manne kein gewöhnlicher Bedienter steckt. Darüber bestand für mich absolut kein Zweifel mehr, als ich einige Worte mit ihm redete und der Mann sich hierbei in einer Weise ausdrückte, die nur bei wirklich gebildeten Personen zu finden ist.“

„Das habe ich längst gemerkt, daß Schmidt in seiner Jugend eine gute Erziehung genossen haben muß, aber das ist für mich noch lange kein Grund, um ihn nun ohne weiteres für eine verdächtige Persönlichkeit zu halten.“

„Nun, ich kann nur wünschen, daß Sie Ihre Vertrauensseligkeit nie bereuen mögen. Ich habe wenigstens meine Pflicht erfüllt und Sie gewarnt und es würde mich sehr freuen, wenn ich bei meinem nächsten Besuche keine Gelegenheit mehr hätte, abermals jene unangenehme Physiognomie vor mir zu sehen.“

„Das heißt mit anderen Worten,“ versetzte Helene ernst, „Sie verlangen von uns, daß wir den Mann ohne weiteres auf die Straße setzen. Das wäre indessen, wie Sie selbst zugeben müssen, Herr Blum, eine offenbare Ungerechtigkeit, mit der ich wenigstens mir nicht das Gewissen belasten möchte. Ohne jeden triftigen Grund einen Domestiken wegzuschicken, das könnte ich nicht übers Herz bringen.“

„Der Biedermann scheint in einem wirklich erstaunlichen Grade das Vertrauen des gnädigen Fräuleins zu besitzen,“ erwiderte Blum unmutig, „und ich gebe es daher vorläufig auf, dieses Vertrauen erschüttern zu wollen. Ueberhaupt ist der ganze Kerl es nicht wert, daß wir uns noch weiter mit ihm beschäftigen. Sprechen wir daher von etwas anderem und gestatten Sie mir vor allem, daß ich Sie zu Tische führe. Ihr Herr Vater und meine Eltern sind bereits aufgebrochen.“

Herr von Reichen hatte für ein gutes Essen und für vortreffliche Weine gesorgt und Dank diesem Umstande nahm die anfänglich etwas steife und gezwungene Unterhaltung allmählich einen lebhafteren Charakter an. Besonders der ältere Herr Blum wurde recht mitteilsam und redselig, er begann von seinen Geschäften zu erzählen und dem ihm mit Staunen zuhörenden Herrn von Reichen anzuvertrauen, was für erhebliche Summen er jedes Jahr für sich resp. für seinen einzigen Sohn und Erben zurücklegte.

„Bis jetzt,“ so fuhr er fort, „hat mein Sohn allerdings recht einfach gelebt, aber damit soll es anders werden, sobald er erst einmal verheiratet sein wird. Ich habe bereits Unterhandlungen wegen des Ankaufes eines prächtigen Hauses angeknüpft, welches er mit seiner jungen Frau bewohnen soll, er wird sich dann auch Pferde und Wagen halten und überhaupt ein Leben führen wie es einem Manne von seinem dereinstigen Vermögen zukommt. Jeder soll seine junge Frau um das mit allem Luxus umgebene Dasein beneiden, welches mein Sohn ihr bieten wird.“

„Vorher müßte ich eine solche junge Frau aber doch erst haben, bester Papa,“ warf sein Sohn lachend und mit verstohlenem Seitenblick auf Helene ein, worauf Frau Blum in selbstbewußtem Tone erwiderte:

„Eine solche Frau zu finden wird für Dich eine Kleinigkeit sein, Eduard. Ein so hübscher, solider und reicher Mann wie Du kann nach jeder ruhig die Hand ausstrecken, ohne daß er befürchten müßte, einen Korb zu bekommen. Sind Sie nicht auch dieser Ansicht, Herr Nachbar?“

Diese Frage richtete sie an den zu ihrer Linken sitzenden Baron, aber ehe derselbe etwas zu erwidern vermochte, antwortete an seiner Stelle der zu ihrer Rechten stehende und eben mit dem Füllen ihres Glases beschäftigte Schmidt:

„Im allgemeinen kann ich Ihnen nur bestimmen, gnädige Frau. So leicht würde sich kaum ein junges Mädchen entschließen, die Werbung Ihres Herrn Sohnes abzuweisen, am allerwenigsten ein Mädchen ohne großes Vermögen. Höchstens wäre hierzu eine solche junge Dame im Stande, der Ihr Herr Sohn unsympathisch wäre und die Charakter genug besäße, um sich bei der Wahl ihres Zukünftigen nicht allein durch dessen Geld bestimmen zu lassen.“

Erstaunt schauten alle Anwesenden bei dieser unerwarteten Antwort zu Schmidt empor, der diese erstaunten und entrüsteten Blicke mit einem harmlos liebenswürdigen Lächeln erwiderte und hierdurch die innerliche Empörung der stolzen Frau Blum zu hellem Zorne entfachte.

„So was ist mir denn doch noch nicht vorgekommen,“ stieß er hervor. „Ich rede mit dem Herrn des Hauses und der Bediente hat die Frechheit mir zu antworten! Dulden Sie etwas derartiges bei Ihnen, Herr Baron?“

„Es wird hier einfaches Mißverständnis vorliegen,“ erwiderte dieser, dessen Lippen blitzschnell ein feines, ironisches Lächeln umspielt hatte. „Unser wackere Schmidt wird eben wirklich geglaubt haben, daß Sie ihn anredeten und deshalb antwortete er. Immerhin hat derselbe es verdient, daß ich ihm nachher wegen seiner — Unachtsamkeit Vorhaltungen mache.“

„Ich für meine Person,“ warf hier Blum junior im heftigen Tone ein, „bin überzeugt, daß Ihr Bedienter mit Absicht so gehandelt hat. Er wußte sehr wohl, daß meine Mutter nicht an ihn das Wort richtete und wenn er sich trotzdem erlaubte, zu antworten, so geschah das wohl nur deshalb, weil er glaubte, sich einmal auf Ihre Kosten lustig machen zu dürfen. Bei uns würde ein solcher Bursche sofort an die Luft gesetzt werden. Wir lassen uns von unseren Bedienten derartige Impertinenzen jedenfalls nicht bieten.“

„Das darfst Du ruhig sagen, Eduard,“ fügte sein Vater beifällig hinzu, worauf Herr von Reichen mit leichtem Stirnrunzeln erwiderte:

„Auch ich kann Ihnen nur darin beipflichten, wenn Sie in Ihrem Hause tun, was Sie für gut befinden, Herr Blum, und z. B. einen Bedienten, der irgendwie Ihr Mißfallen erregt hat, einfach entlassen. Um so weniger aber können Sie es mir verübeln, wenn ich für mich in meinem Hause dasselbe Recht beanspruche und es als meine ausschließliche Befugnis betrachte, einen meiner Domestiken wegzuschicken.“

„Diese Befugnis wird Ihnen niemand bestreiten wollen, Herr Baron,“ versetzte Eduard höhnisch. „Sie können in Ihrem Hause schalten und walten, wie sie wollen und wenn anderen Leuten die Art Ihres Waltens nicht gefällt, so können sie ja einfach draußen bleiben. Ein Recht, sich in Ihre Angelegenheiten hineinzumischen, haben sie gewiß nicht.“

Ein grimmiger Blick traf bei den letzten Worten den regungslos in der Nähe der Türe stehenden Schmidt und da entgegnete dieser mit größter Seelenruhe:

„Das Recht, mich in anderer Leute Angelegenheiten hineinzumischen, habe ich auch noch niemals beansprucht, Herr Blum. Ich begreife daher auch nicht, weshalb Sie mir eine solche Ermahnung zu teil werden lassen und mich dabei so zornig besehen, Herr Blum.“

„Diesmal erhob sich der junge Mann wütend von seinem Platze.

Jetzt ist es aber genug, diese Konversation mit einem Bedienten ertrage ich nicht länger.

Können Sie sich nicht entschließen, Ihrem Domestiken Schweigen aufzuerlegen, so bleibt mir eben nichts übrig, als mich zurückzuziehen, Herr Baron. Und meine Eltern werden mich sicher nicht allein weggehen lassen.“

„Ich bitte Sie, Herr Blum, setzen Sie sich doch wieder,“ fiel Helene bestürzt und zugleich verlegen ein. „Sich derartig aufzuregen lag doch wirklich kein Grund vor, aber doch will ich dafür sorgen, daß solche Zwischenfälle sich nicht wiederholen. Herr Schmidt, gehen Sie jetzt und schicken Sie Minna herein, damit diese uns bedient.“

Noch immer höchlich entrüstet nahm Eduard seinen Platz wieder ein und als Schmidt sich jetzt entfernt hatte, bemerkte er unmutig:

„Ich bitte das gnädige Fräulein wegen meiner Heftigkeit um Entschuldigung, aber die Unverschämtheit dieses Menschen überstieg denn doch meine Geduld. Freilich darf man seine Bedienten nicht mit Herr anreden, denn sonst müssen dieselben allmählich einen Ton gegenüber ihrer Herrschaft annehmen, der unter Umständen zu recht peinlichen Szenen führen kann.“

„Die Anrede des Mannes mit Herr ist mir nur so entschlüpft,“ erwiderte Helene errötend, um gleich darauf in entschiedenem Tone fortzufahren: „Uebrigens halte ich dieses Versehen nicht so schrecklich, denn Schmidt ist ein gebildeter und wohlerzogener Mann, der sich mir gegenüber noch nie das Geringste herausgenommen hat und den man daher auch wohl, ohne sich hierdurch etwas zu vergeben, einmal aus Unachtsamkeit mit Herr anreden kann. Würde derselbe mit einem Male reich und käme hierdurch in die Lage in besseren Kreisen zu verkehren, so würde er, dessen bin ich überzeugt, sich niemals so weit vergessen, einer Dame direkt oder indirekt einen Verweis wegen eines kleinen Versehens zu erteilen.“

„Dieser Hieb galt mir,“ meinte Eduard mit überlegenem Lächeln, „das zu merken war kein besonderes Kunststück. Und es tut mir ja unendlich leid, wenn ich mir durch die gerügte Bemerkung den Unwillen des gnädigen Fräuleins zugezogen habe, aber noch kann ich nicht umhin, dieselbe auch jetzt noch für eine durchaus zutreffende zu halten. Sie sind gegen jenen Menschen viel zu nachsichtig und zu höflich, gnädiges Fräulein.“

Fortsetzung folgt.

— **Ein großes Entgegenkommen.** „Es ist doch toll. Da erzählte ich dem Wirt so ganz beiläufig, daß ich ein großer Tierfreund bin, — gleich gibt er mir ein Zimmer mit Wanzen!“

unbekannt. Man fand in ihrem Besitz eine Fahrkarte Darmstadt-Köln.

Stolberg, 22. Mai. (Lebendig verbrannt.) Auf der Schlackenhalde in Münsterbusch gerieten die Kleider einer Frau in Brand. Sie erlitt schwere Verbrennungen, die ihren Tod zur Folge hatten.

Köln, 22. Mai. (Ertrunken.) 2 Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren, die am Ufer wateten, wurden heute morgen vom Wellenschlage erfaßt. Beide ertranken.

Aus dem Gerichtssaal.

× **Annen**, 23. Mai. („Warnung für Ehemänner.") Der Bergmann R. von hier wurde vom Schöffengericht in Witten wegen Mißhandlung seiner Frau zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. R., der sich dem Gerichtshof gegenüber ungebührlich benahm, erhielt dafür noch eine dreitägige Haftstrafe, zu deren Verbüßung er sofort abgeführt wurde. — Der Arbeiter P. von hier, der sich ebenfalls wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu verantworten hatte, erhielt 14 Tage Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Prinz Heinich in Münster.

Münster i. W., 22. Mai. Prinz Heinrich von Preußen traf um 7½ Uhr, mit dem Prinzen Sigismund von Hamburg kommend im Automobil hier ein und nahm im königlichen Schlosse Wohnung. Gegen 8 Uhr fand beim kommandierenden General Exzellenz von Einem ein Diner statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Nach 9 Uhr wurde im altehrwürdigen historischen Friedenssaal des Rathauses, in dem der Friede nach dem dreißigjährigen Kriege geschlossen wurde, ein kalter von der Stadt dargebotener Imbiß eingenommen Die Stadt ist festlich geschmückt.

Feuer in der Bugra.

Leipzig, 23. Mai. Gestern Nachmittag entstand in der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik im linken Flügel des Verwaltungsgebäudes an der Reitzenhainer Straße ein großer Brand, der den Dachstuhl des Flügels zerstörte. Auf das gemeldete Großfeuer eilten 5 Löschzüge der Leipziger Feuerwehr zur Brandstätte, denen es gelang, das Feuer innerhalb einer Stunde auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Mobilarschaden ist nicht bedeutend. Ausstellungsgebäude, insbesondere der benachbarte österreichisch-ungarische und der russische Pavillon wurden nicht beschädigt. Der Ausstellungsbetrieb erleidet keine Unterbrechung. Ueber die Ursache des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

Der Aufstand in Albanien.

Durazzo, 23. Mai. Die Aufständischen haben Tirana besetzt.

Durazzo, 23. Mai. General de Weer und Major Thomson sind gestern mit einer 80 Mann starken Gendarmerieabteilung aus Valona hier eingetroffen. Aus Skutari sind 130 katholische Malissoren hier eingetroffen, um sich dem Fürsten als Leibwache zur Verfügung zu stellen.

Ein neuer Hilferuf des Fürsten.

Rom, 23. Mai. Fürst Wilhelm hat den internationalen Kommandanten von Skutari gebeten, 500 Mann nach Durazzo zu schicken. Zwischen den Kabinetten schweben Erwägungen, die darauf hinzielen, das italienische und österreichisch-ungarische Marinedetachement, das den persönlichen Schutz der fürstlichen Familie in Durazzo übernommen hat, durch Entsendung kleiner Truppenabteilungen der anderen Großmächte in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Essad Pascha in Italien.

Durazzo, 23. Mai. Essad Pascha ist gestern auf Befehl des Fürsten Wilhelm von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Szigedvar" an Bord eines italienischen Kriegsschiffes gebracht worden, das darauf nach Brindisi in See ging. Vor seiner Freilassung unterzeichnete Essad Pascha ein Protokoll, in dem er sich verpflichtet, sich nicht mehr in die inneren und äußeren Angelegenheiten Albaniens einzumischen.

Brindisi, 22. Mai. Gestern Abend um 11 Uhr ist Essad Pascha mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Baughast" hier eingetroffen. Beide werden heute nach Neapel weiter reisen.

Eine internationale Besatzung für Durazzo?

Berlin, 22. Mai. Es wird erwogen, zu den in Durazzo ausgeschifften österreichisch-ungarischen und italienischen Truppenabteilungen auch kleine Abteilungen von Truppen der andern Mächte dorthin zu legen.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst Pfr. Brasse.
" " 11 Uhr Kindergottesdienst.
" " 12 " Kirchentaufen.
Mittwoch abend 5½ Uhr Bibelstunde im Pflegehause.
Donerstag abend 8½ Uhr Bibelbesprechstunde im Vereinshause.



MANOLI
Dandy
Jetzt auch mit u. ohne Mundstück
3 Pf.
TRUSTFREI


Annener Sargmagazin,
Anton Lammerskötter, Bismarckstr.
Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen** aller Art, **wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu **billigsten Preisen**. Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben**, große **Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.
645 **Anton Lammerskötter.**

Rechnungsformulare zu haben bei **Fritz Küching.**

Für Zahnleidende
Mitglieder aller Fabrikkrankenkassen Annens, sowie die Ortskrankenkassen Annen, Witten u. Barop u. das Stahlröhrenwerk Witten können direkt mit Kurschein meine Behandlung in Anspruch nehmen.
Ernst Schmitz, Dentist, Annen
Untere Rüdinghauserstr.-Ecke. Herdeckerstr. Eingang

Elegante
Korsetts
moderne Facons
1.90 Mk. 2.90 Mk.
3.90 Mk.
Blank
Witten.

Frischen Mainzer
Stangenspargel
per Pfd. 68 Pfg.
Gebr. Rosenthal, Annen.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Nieren- u. Blasenleiden
daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen - Mangan - Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pfg. bei **Otto Blumberg**, Bismarckstr. 15

Mehr. Grammophone
trichterlose, hochfeine Aparate in Eichen poliert und matt zu herabgesetzten Preisen abzugeben. Nehme auch hierauf gebrauchte **Damen u. Herren-Fahrräder** in Zahlung.
Paul Kaasmann jr.
Witten, Crengeldanzstr. 30
Fernruf 621

Junge Frau wünscht noch einige **Wasch- und Putzstellen** und empfiehlt sich auch zum Kochen für Hochzeiten.
Näheres Steinstraße 55.

Kavallerie-Verein Annen.
Sonntag, den 24. Mai nachmittags 6 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Da wichtige Angelegenheiten vorlieger, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Zahnpraxis Aug. Höper Annen,
neben der Post.
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.
(1402

Zum 40jähr. Bestehen meiner Firma
Großer
Jubiläums-Verkauf.
An Ständern aussortiert ein grosser Posten
Jünglings-Anzüge
Solide Stoffe, ein- und zweireihige Fassons.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
9.50	14.50	18.50	24.00	27.00

Sonstiger Wert bedeutend höher.
Sweater, Waschblusen, Waschanzüge Lodenjoppen, Lüsterjopp., Waschjoppen
in riesiger Auswahl.
L. Schartenberg, Witten
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung.
Gegründet 1874.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 und 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Zu sofort
1 Kindermädchen
gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Am Freitag nachmittag ist auf dem neuen Friedhof ein Schirm liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition abzugeben.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Ca. 40 einzelne Paare
Gardinen
— Fenster 2 Flügel —
5 Mark.
(regulärer Wert bis 8.50 Mk.
Blank
Witten.


Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
vom 1. Mai 1914
stets vorrätig
bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.

Rheuma-
tische Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frage den Arzt

Besonders preiswert.
Damen-Handschuhe
moderne Farben
48 Pfg. 65 Pfg.
85 Pfg.
— bis 3 Mark. —
Blank
Witten.